

„Qualität ist kein Zufall; sie ist immer das Ergebnis angestrengten Denkens.“ (John Ruskin, englischer Sozialökonom)



Stadt Dessau-Roßlau (Hrsg.)

# **Handbuch für gute Qualität in der Kinder- und Jugendhilfe nach §§ 11 bis 14 SGB VIII der Stadt Dessau-Roßlau**

Standards für Träger, Mitarbeiter\_innen und alle in der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit beschäftigten Personen, zur Sicherung und Weiterentwicklung der sozialpädagogischen Qualität in den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie den Maßnahmen in Dessau-Roßlau

Stand Dezember 2018



Die Bedeutung des Qualitätsmanagements wächst unter dem Aspekt der Bürgernähe und der Kundenorientierung im Sinne einer output gesteuerten Verwaltung und eines wirkungsorientierten Controllings. Aufgrund der Qualitätsdebatte, die bereits seit Jahren im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe geführt wird, hat der Gesetzgeber mit dem „Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen“ (Bundeskinderschutzgesetz – BkiSchG) neue Regelungen auf den Weg gebracht und das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII um den § 79 a „Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe“ erweitert. Auf dieser Grundlage ist das Jugendamt als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe verpflichtet, eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung zu gewährleisten. Das Leitbild der Stadt Dessau-Roßlau setzt mit dem Ziel M 02 auf die Schaffung eines attraktiven Lebensumfeldes für Familien und junge Menschen, unter Berücksichtigung des demografischen Wandels und den zunehmenden Individualisierungstendenzen.

Zur Umsetzung dieses strategischen Zieles hat das Jugendamt im Jahr 2012 im Rahmen der Jugendhilfeplanung den Teilplan Kinder- und Jugendarbeit verabschiedet. Im Fokus stehen die Unterbreitung bedarfsgerechter Angebote und Leistungen für die Kinder und Jugendlichen unter Einbeziehung ihrer Familien, zum Ausgleich von besonderen Benachteiligungen. Der Wandel der sozialen Bedürfnislagen der Bevölkerung und die demografische Entwicklung haben unmittelbare Auswirkungen auf die Planung. In der Konsequenz steigt der Bedarf, sowohl innerhalb der öffentlichen Verwaltung als auch bei den freien Trägern nach einer Planungs- und Koordinierungsunterstützung. Die Kinder- und Jugendarbeit muss ihre Leistungen transparent und öffentlich darstellen sowie Prioritäten definieren, um die knapper werdenden Ressourcen effizient einzusetzen, nicht zuletzt vor dem Hintergrund defizitärer Haushalte und dem Rechtfertigungsdruck.

Unter externer Begleitung durch das Team des FOKUS e. V. aus Halle (Saale) hat das Jugendamt den Prozess der Qualitätsentwicklung im Zeitraum Juni bis Dezember 2015 gestaltet. Im Ergebnis liegt ein Handbuch vor, welches eine **verbindliche Grundlage** für das kommunale Qualitätsmanagementsystem im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit §§ 11-14 SGB VIII bildet. Es wurde in einem partizipativen Prozess unter aktiver Beteiligung der Träger und Mitarbeiter\_innen der Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Projekte erarbeitet und enthält in der ursprünglichen Fassung 35 Standards für gute Qualität in der Kinder- und Jugendhilfe. Der Qualitätsentwicklungsprozess ist mit der Erstellung des Handbuches nicht abgeschlossen. Vielmehr ist es dem System von Qualitätsstandards immanent, dass der Prozess der Verständigung über gute Qualität grundsätzlich nicht abschließbar ist.

So wurde in Fortführung des Qualitätsentwicklungsprozesses das Handbuch unter Beteiligung aller Akteure überarbeitet, präzisiert und um 7 Standards auf 42 erweitert.

*„Die Kraft steckt in der Qualität.“*

*(Friedrich Nietzsche)*

	Seite
Einführung	05
<b>1. Trägerübergreifende Strukturqualität</b>	<b>09</b>
1.1. Personelle Ausstattung	09
1.2. Räumlich-technische Ausstattung in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen	11
1.3. Weiterentwicklung der fachlichen Ressourcen	12
1.4. Teamarbeit	13
1.5. Zusammenarbeit zwischen den freien Trägern und dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe	14
1.6. Öffentlichkeitsarbeit	15
1.7. Informations- und Berichtspflicht (Dokumentation)	17
1.8. Optimierung der Strukturqualität	18
<b>2. Trägerübergreifende Prozess- und Ergebnisqualität</b>	<b>19</b>
2.1. Vernetzung im Planungsraum	19
2.2. Partizipation bei der Angebotsgestaltung	20
2.3. Arbeit an der Konzeption	21
2.4. Explorationsarbeit (Erkundung/Erforschung des Sozialraumes)	22
2.5. Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII	23
2.6. Optimierung der Prozess- und Ergebnisqualität	25
<b>3. Offene Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII</b>	<b>26</b>
<b>3.1. Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen</b>	<b>26</b>
3.1.1. Pädagogisches Handeln	26
3.1.2. Öffnungszeiten	28
3.1.3. Gestaltung Offener Treff	29
3.1.4. Gestaltung des Eingangsbereiches	31
3.1.5. Bedarfsgerechte Gestaltung des Erstkontaktes	32
3.1.6. Aushandeln von und Umgang mit Regeln und Hausordnung	33
3.1.7. Öffentlichkeitsarbeit	35
3.1.8. Bedarfsgerechte Kontaktaufnahme zu Schulen	37
3.1.9. Projekte	38
3.1.10. Veranstaltungen	40
3.1.11. Mobile Angebote der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen	42

	Seite
<b>3.2. Planungsraumübergreifende Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII</b>	43
3.2.1. <b>Planungsraumübergreifende Maßnahmen</b>	43
3.2.2. Angebotsstunden planungsraumübergreifender Maßnahmen	45
3.2.3. Gestaltung des Erstkontaktes	46
3.2.4. Mitbestimmung und Mitgestaltung der Maßnahmen	47
3.2.5. Partizipation bei der Ausstattung der Maßnahme	48
3.2.6. Vorbereitung von Veranstaltungen der planungsraumübergreifenden Maßnahme	49
3.2.7. Bedarfsgerechte Arbeit mit lebensweltrelevanten Bezugspersonen	50
<b>4. Schulsozialarbeit nach § 13 SGB VIII</b>	51
<b>5. Aufsuchende Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII</b>	52
5.1. Arbeit im öffentlichen Raum / Straßenpräsenz	52
5.2. Öffentlichkeitsarbeit	53
5.3. Gemeinwesenarbeit	54
5.4. Projektarbeit	55
5.5. Veranstaltungen der aufsuchenden Jugendsozialarbeit/Straßensozialarbeit	57
5.6. Einzelfallarbeit	59
<b>6. Maßnahmen des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes nach § 14</b>	60
6.1. Präventive Maßnahmen des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes	60
6.2. Zusammenarbeit mit Schulen	62
6.3. Elternarbeit in Schulen, Jugendklubs, weiteren sozialen Einrichtungen	63
6.4. Kooperation zwischen öffentlichem Träger der Jugendhilfe und Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung	64
<b>7. Fazit</b>	65
Impressum	66
Verzeichnis der Anlagen	66
Literatur- und Quellenverzeichnis	67

**Wie ist dieses QM-Handbuch entstanden?**

Das Projekt wurde mit dem Ziel, der Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit neue Impulse zu verleihen, gestartet. Unter der Prämisse eines konsensualen Dialogs wurden mit neun (acht freie und ein öffentlicher) am Prozess beteiligten Trägern:

1. Alternatives Jugendzentrum Dessau e.V. (AJZ)
2. AWO KV Wittenberg e.V.
3. Heimat- und Kulturverein Kleinkühnau e.V.
4. Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
5. Kiez e.V.
6. Ölmühle e.V.
7. St. Johannis GmbH
8. Stadt Dessau-Roßlau Jugendamt
9. Urbanistisches Bildungswerk e.V.

grundlegende Voraussetzungen, auf der Grundlage der Beschlusslage des Jugendhilfeausschusses, dafür geschaffen.

Für die Bereiche:

- SGB VIII § 11 Offene Kinder- und Jugendarbeit
- SGB VIII § 13 Aufsuchende Jugendsozialarbeit / Straßensozialarbeit
- SGB VIII § 14 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

wurden **35 Mindestqualitätsstandards** entwickelt und vereinbart.

Das FOKUS Institut aus Halle (Saale) wurde mit der externen Begleitung des Qualitätsentwicklungsprozesses beauftragt und wählte das Modellverfahren der European Foundation for Quality Management (EFQM) für das zukünftige Qualitätsmanagement in der Kinder- und Jugendhilfe Dessau-Roßlau aus. Dieses Verfahren ist sehr praxisnah angelegt und mit vielen nützlichen Instrumenten und Arbeitshilfen ausgestattet. Einige Träger konnten auf erste Erfahrungen aus dem QM-Prozess im Bereich Kindertageseinrichtungen und Horte gemäß §§ 22 a und 79 a SGB VIII zurückgreifen.

**Gab es Vorbilder – wie war die Daten- und Literaturgrundlage?**

In der Vorbereitungsphase wurde umfassend recherchiert sowohl zu den in anderen Bundesländern bzw. im deutschsprachigen Raum entwickelten Qualitätsstandards, zu Glossaren über die Präzisierung der Begriffsbestimmungen zu Handlungsprinzipien, Tätigkeitsbereichen und Zielsetzungen als auch zu ersten vorliegenden Wirkungsanalysen in der Kinder- und Jugendhilfe. Die in der Fachliteratur vorliegenden Evaluationsberichte und Verfahren sowie die Stellungnahmen und Empfehlungen der jeweiligen Bundes- und Landesarbeitsgemeinschaften wurden aufgenommen und bei der Entwicklung eigener Qualitätsstandards berücksichtigt.

Hinsichtlich der Komplexität der Handlungsfelder und Trägervielfalt erwies sich das „Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner (rund 450) Kinder- und Jugendfreizeitstätten“ von 93 öffentlichen sowie freien Trägern für eine Adaptation als am besten geeignet. In diesem Handbuch werden in Form von Steckbriefen nach einem bestimmten Raster Kernaktivitäten als Synonym für die relevanten Schlüsselprozesse beschrieben. Die Arbeit mit der Methode „Steckbrief“ hat sich auch in Dessau-Roßlau bereits bewährt, wie die Beschreibung der Träger und Einrichtungen im Rahmen der Jugendhilfeplanung, Teilplan Kinder- und Jugendarbeit vom März 2012 ab der Seite 38 ff. widerspiegelt.

### **Wie war die Vorgehensweise?**

Die partizipativ angelegte Diskussion zur Bestimmung der Qualitätskriterien, Indikatoren und geeigneter Maßnahmen für die Qualitätssicherung waren Gegenstand von fünf Workshops. Kritisch wurde auch der Entwurf der „Leitlinie zur Sicherung von Qualitätsstandards der Kinder- und Jugendhilfe nach §§ 11-14 SGB VIII in der Stadt Dessau-Roßlau“ beleuchtet.

Die fünf Workshops umfassten drei Arbeitsrunden für die Trägervertreter\_innen und zwei Arbeitsrunden für die Mitarbeiter\_innen aus den Maßnahmen, um ein ausgewogenes Maß zwischen Leitungshandeln und partizipativen Elementen zu erreichen. Alle Träger sicherten die Teilnahme ihrer Vertreter\_innen und damit von insgesamt jeweils 33 Mitarbeiter\_innen pro Workshop. Niemand schloss sich angesichts des aktuellen Arbeitsdrucks aus; die Beteiligungsmöglichkeiten wurden vollumfänglich genutzt. Der Wunsch nach einem weiteren Workshop konnte im Beauftragungszeitraum nicht mehr realisiert werden.

Im Ergebnis dieser fünf Workshops lagen 35 Kernaktivitäten im Entwurf zu den drei beauftragten Bereichen vor, welche im Konsens von den Trägern und der Fachaufsicht vereinbart wurden. Darüber hinaus ist geplant, den Bereich der Schulsozialarbeit nach § 13 SGB VIII mit in dieses Handbuch aufzunehmen. Bis zur Klärung der verbindlichen Finanzierung der Schulsozialarbeit wird im Gliederungspunkt Kapitel 4 ein sogenannter Platzhalter aufgenommen.

In den Jahren 2016 und 2017 wurden auf der Ebene der Mitarbeiter\_innen der Maßnahmen sechs Workshops durchgeführt, um ein gemeinsames Verständnis für die Umsetzung der Qualitätsstandards in der Praxis zu entwickeln. Im Ergebnis dessen wurden im Jahr 2018 von den Mitarbeiter\_innen in einer Klausurtagung acht Ansätze als Grundlage der Fortschreibung des Qualitätshandbuches erarbeitet und von den Trägern in einer weiteren Veranstaltung diskutiert und bestätigt.

Am Prozess zur Fortschreibung des Qualitätshandbuches waren folgende sieben Träger (fünf freie und zwei öffentliche) beteiligt:

1. DeKiTa
2. Helfende Hände e. V.
3. Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
4. Kiez e.V.
5. St. Johannis GmbH
6. Stadt Dessau-Roßlau Jugendamt
7. Urbanistisches Bildungswerk e. V.

### Welche konkreten Schritte gab es auf dem Weg zum QM-Handbuch?

Die wesentlichen Qualitäten oder der Kern pädagogischen Handelns in den drei beauftragten Bereichen wurden im Dialog nach einem bestimmten Raster beschrieben (siehe Tabelle 1).

<b>1. Beschreibung</b>	Hier werden wesentliche Arbeitsprozesse beschrieben, die für den Erfolg pädagogischen Handelns entscheidend sind. Dafür stehen auch die Begriffe Schlüsselprozesse, Schwerpunktaufgaben, Handlungsfelder oder <b>Kernaktivitäten</b> , zum Beispiel die Kernaktivität Einzelfallhilfe.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Für wen machen wir das?
<b>3. Ziel(e)</b>	Was soll mit dieser Kernaktivität in Bezug auf die Zielgruppe(n) erreicht werden? Hier sind die für Träger, Einrichtungen und Projekte Zielsetzungen in der Arbeit zu bestimmen.
<b>4. Qualitätskriterien</b>	Welche Rahmenbedingungen und Voraussetzungen sind für Qualitätsarbeit erforderlich (Strukturqualität)? Welche Tätigkeiten oder Regeln fördern Qualität (Prozessqualität)?
<b>5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel</b>	Wie kommen wir zum Ziel? Welcher Schritt oder welches Ergebnis ist unverzichtbar für die Zielerreichung, woran erkennen wir Erfolg? (Ergebnisqualität)
<b>6. Qualitätssicherung</b>	Durch Selbstevaluation, die anhand der Indikatoren mindestens einmal jährlich vorgenommen werden soll. Daraus wird der jeweilige Zielerreichungsgrad (z. B. auch in Prozent) ermittelt und die nächsten Schwerpunktsetzungen abgeleitet.
<b>7. Mögliche Nachweise</b>	Womit kann ich diese Prozesse belegen? Welche Nachweise sind unverzichtbar und was erfordern ggf. Förderrichtlinien und –bestimmungen?

Tabelle 1: Mustervorlage pro Kernaktivität

Exkurs: Ein solches Raster ist eine geeignete Methode, um eine transparente und nachvollziehbare Beschreibung von Qualität in der Kinder- und Jugendarbeit vorzunehmen. Gleichzeitig ermöglicht diese Methode eine Strukturierung der überaus ausgeprägten Komplexität der Prozesse pädagogischen Handelns. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass sie dem offenen Charakter der Prozesse entspricht und bedarfsgerecht angepasst, ergänzt oder ausdifferenziert sowie erweitert werden kann.

In den Workshops wurde nach diesem Raster gearbeitet und zunächst eine relevante Kernaktivität ausgewählt sowie präzise und für unterschiedliche Berufsprofessionen möglichst unmissverständlich beschrieben. Daraus ableitend wurden die Zielsetzungen definiert, die mit diesem Handlungsfeld erreicht werden sollen. Mit Unterstützung der Moderation wurden

dann die Kriterien erarbeitet, anhand derer die Qualität der pädagogischen Arbeit zu erkennen ist.

Die sich anschließenden Arbeitsschritte erwiesen sich angesichts der Komplexität der drei unterschiedlichen Bereiche und der Kürze des Beauftragungszeitraums als besonders schwierig:

- die Bestimmung von Indikatoren zur Messung der Zielerreichung und
- die Festlegung von Maßnahmen und möglichen Nachweisen zur Qualitätssicherung.

Indikatoren, Maßnahmen und Nachweise sollen analog einer Checkliste als Instrumente für die Selbstevaluationen funktionieren und die Arbeit erleichtern. In der nächsten Etappe des Qualitätsentwicklungsprozesses soll die Handhabung dieser Checklisten erläutert und vermittelt werden. Diese Schwierigkeiten wurden mit zielstrebigem Willen weitgehend gemeistert und die Arbeitsschritte sowohl in den Workshops als auch in zusätzlichen Konsultationen auf bilateraler Ebene bewältigt.

Einige Mitarbeiter\_innen wie die Straßensozialarbeiter\_innen sowie die Kolleg\_innen im Jugendamt, verständigten sich intern weiterhin bzw. vertiefend zu den für sie relevanten Kernaktivitäten und übergaben ihre Zuarbeiten an das FOKUS Team. Bei der redaktionellen Zusammenstellung und Bearbeitung aller Kernaktivitäten wurden danach durch die Wissenschaftler\_innen keine fachlich-inhaltlichen Veränderungen vorgenommen, sondern nur der besseren Lesbarkeit wegen, sprachlich-stilistische Veränderungen sowie Dopplungen reduziert. Auf diese Weise wurde die Stringenz des partizipativen Ansatzes gewährleistet und die aktuell vorhandene pädagogisch-inhaltliche Fachlichkeit aller in der Kinder- und Jugendhilfe Beschäftigten wiedergespiegelt. Das vorliegende Handbuch stellt deshalb eine besondere Energieleistung dar, die aus der Kompetenz und den im Arbeitsfeld vorhandenen Erfahrungen aller Beteiligten in Dessau-Roßlau gespeist wurde und ein höheres Maß an Professionalität bedeutet. Für dieses Engagement gebührt allen Beteiligten eine hohe Anerkennung und Wertschätzung!



## 1. Trägerübergreifende Strukturqualität

### 1.1. Personelle Ausstattung

<b>1. Beschreibung</b>	Der Träger hat unternehmerische und Arbeitgeberfunktionen so zu erfüllen, dass in den Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit mit der bestmöglichen personellen Ausstattung das pädagogische Handeln verwirklicht werden kann.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Träger
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Träger gewährleistet in den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen die Auswahl und den Einsatz von <b>mindestens 1,75 VbE</b> Mitarbeiter_innen.</li> <li>• Im Bereich Straßensozialarbeit werden trägerübergreifend <b>3 VbE</b> vorgehalten.</li> <li>• Bei den planungsraumübergreifenden Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit wird der personelle Einsatz entsprechend der aktuellen Jugendhilfeplanung umgesetzt.</li> <li>• Für <b>alle</b> Mitarbeiter_innen ist ein <b>staatlich anerkannter pädagogischer Abschluss (mindestens staatlich anerkannte_r Erzieher_in bzw. anerkannter/ gleichgestellter Abschluss nach EU Recht)</b> erforderlich; Karenzzeitraum: Beginn der Ausbildung innerhalb eines Jahres nach Neueinstellung. Bei <b>Neueinstellungen</b> ist zu beachten, dass Ausbildungszeiten zur Erlangung der Mindestqualifikation auf Antrag bei dem Jugendamt der Stadt Dessau-Roßlau <b>maximal bis zu einem Fünftel der wöchentlichen Arbeitszeit</b> angerechnet werden können. Es können nur Mitarbeiter_innen eingestellt werden, die bereits über eine abgeschlossene Ausbildung (Berufs- bzw. Studienabschluss, unabhängig welches Fachgebiet) verfügen. Wird ein_e Mitarbeiter_in beschäftigt die/der berufsbegleitend eine Qualifikation absolviert, muss die zweite Fachkraft einen staatlich anerkannten pädagogischen Abschluss nachweisen.</li> <li>• Der Träger verpflichtet die Mitarbeiter_innen zum Erreichen des Abschlusses und unterstützt sie bei der Auswahl geeigneter Studiengänge bzw. einer geeigneten Bildungsstätte.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Träger hat ein Konzept zur Personalentwicklung.</li> <li>• Die Mitarbeiter_innen verfügen über einen staatlich anerkannten pädagogischen Abschluss bzw. nehmen innerhalb des Karenzzeitraumes eine berufsbegleitende Qualifizierung auf.</li> <li>• Der Träger bietet gezielte Praktika für die entsprechenden Berufsgruppen an.</li> <li>• Der Träger achtet bei den Maßnahmen der Jugendarbeit auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Vor- und Nachbereitungszeiten des pädagogischen Fachpersonals. (höchstens 25% der durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit zur Vor- und Nachbereitung und mindestens 75% für die direkte Arbeit mit der Zielgruppe)</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Der Träger führt mit seinen Mitarbeiter\_innen regelmäßige Personalentwicklungsgespräche durch.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Der Träger ist bemüht, freiwerdende Stellen umgehend und nachweislich zu besetzen.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Der Träger ist umfassend über die geltenden Richtlinien der Mittelzuwendungen der Stadt informiert und schöpft die entsprechenden Möglichkeiten aus.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Der Träger beteiligt die Leitungskräfte der Maßnahmen an den Personalentwicklungsprozessen.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Das Verhältnis zwischen Vor- und Nachbereitungszeiten ist ausgewogen.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Die Teilnahme an den berufsbegleitenden Qualifikationen ist dem Jugendamt jährlich nachzuweisen.

## 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

## 7. Mögliche Nachweise

Leitbild, Personalentwicklungskonzept, Organigramm, Stellenbeschreibungen, Protokollführung, Dokumentations-, Beschaffungs- und Beschwerdeverfahren, Berichte über Mittelwerb, Dienstpläne

## 1.2. Räumlich-technische Ausstattung in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

<b>1. Beschreibung</b>	Der Träger hat unternehmerische und Arbeitgeberfunktionen so zu erfüllen, dass in den Maßnahmen mit der bestmöglichen räumlich-technischen Ausstattung das pädagogische Handeln verwirklicht werden kann. Die räumliche Ausstattung leitet sich aus den Funktionen der Kinder- und Jugendhilfe und den entsprechenden Handlungsfeldern ab.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Träger
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Träger sichert die funktionalen räumlichen Mindestvoraussetzungen: (1) Offener Bereich, (2) Mitarbeiter_innenraum/Büro für Einzelgespräche und (3) mindestens einen Raum für Kleingruppenarbeit/ Gruppenarbeit.</li> <li>• Freiflächen im Planungsraum sind für Angebote nutzbar.</li> <li>• Die Innenausstattung untersetzt das Konzept, ist kinder- und jugendgerecht sowie entsprechend ihren Vorstellungen und Wünschen gestaltbar.</li> <li>• Die technische Ausstattung gewährleistet die Telefon- und Internetanbindung inkl. entsprechender Endgeräte.</li> <li>• Der Träger setzt alle Mittel für die Ausstattung und Sicherstellung des laufenden Betriebs ein.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Angebotsfläche bietet Möglichkeiten für unterschiedliche Freizeitaktivitäten und dementsprechende Funktionsräume.</li> <li>• Die Raumaufteilung und -gestaltung leitet sich aus einem Nutzungskonzept ab.</li> <li>• Junge Menschen werden in die Gestaltung der Angebotsfläche einbezogen.</li> <li>• Getrennte Toiletten für Mitarbeiter_innen und Nutzer_innen (Unisex-Toiletten) sind anzustreben.</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Die Angebotsfläche umfasst offene und geschlossene Räume sowie Freiflächen.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Die Räume und Freiflächen sind so gestaltet und ausgestattet, dass sie Kinder und Jugendliche ansprechen.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Junge Menschen können eigene Ideen und Vorschläge in die Gestaltung einbringen.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Die Ausstattung der Räume und Freiflächen ist sachgerecht und vielseitig.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

Evaluierung von Raumnutzungskonzept und Nutzungsstatistik

### 7. Mögliche Nachweise

Raumnutzungskonzept, öffentlich ausgewiesener Lageplan im Planungsraum, Nutzer\_innenstatistik, Berichte über Mittelwerb, Belege für Erwerb und Instandhaltung von Ausstattungen, Qualitätsbericht, Befragung der jungen Menschen

### 1.3. Weiterentwicklung der fachlichen Ressourcen

<b>1. Beschreibung</b>	Der Träger nutzt für die Weiterentwicklung fachlicher Ressourcen vielfältige Aktivitäten wie Fort- und Weiterbildung, Fachberatung, Supervision, Literaturstudium, Klausurtag und die kollegiale Beratung im Team.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Träger, Führungskräfte, alle Mitarbeiter_innen
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die fachliche Kompetenz wird gesichert und kontinuierlich erweitert.</li> <li>Die Fortbildung wird vorausschauend auf die fachlichen Bedarfe der Einrichtungen, Projekte und Mitarbeiter_innen ausgerichtet.</li> <li>Perspektivisch ist die interkulturelle Kompetenz aller Beteiligten zu stärken.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>ein <b>staatlich anerkannter pädagogischer Abschluss</b> (mindestens staatlich anerkannte_r Erzieher_in bzw. anerkannter/ gleichgestellter Abschluss nach EU Recht ) <b>ist erforderlich</b> bzw. muss innerhalb der Karenzzeit eine berufsbegleitende Qualifizierung aufgenommen werden</li> <li>das Mitarbeiter_innenteam verfügt über ein breites Spektrum an Methodenwissen u. a. aus der Sportpädagogik, Spielpädagogik (Theater/ Zirkus), Erlebnispädagogik, Umweltpädagogik und kreativen Disziplinen sowie aus relevanten rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialarbeiterischen Bereichen.</li> <li>Die Mitarbeiter_innen nehmen zweimal jährlich an Fortbildungsveranstaltungen teil, davon an mindestens einer Veranstaltung des Jugendamtes.</li> <li>Dafür werden entsprechend der Finanzierungsrichtlinie des Jugendamtes Kosten geltend gemacht.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Ein SOLL-IST-Vergleich der fachlichen Ressourcen wird einmal jährlich erhoben.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Die Mitarbeiter\_innen nehmen regelmäßig an den für sie relevanten Fortbildungen teil.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Die Mitarbeiter\_innen tauschen sich gegenseitig über die gewonnenen Erfahrungen und erworbenen Kenntnisse aus (z. B. päd. Gespräch; Beratung im Team).

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Die Mitarbeiter\_innen setzen die erworbenen Kenntnisse konzeptionell um.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

#### 6. Qualitätssicherung

Befragung der Mitarbeiter\_innen durch den Träger  
Selbstevaluation anhand der Indikatoren

#### 7. Mögliche Nachweise

Weiterbildungsjahresplan, Tagesordnung in Teambesprechungen, Protokolle, Sachbericht, Weiterbildungszertifikate, Arbeitshilfen, Vorlagen

## 1.4. Teamarbeit

<b>1. Beschreibung</b>	Die Teamarbeit betrifft die Gesamtheit der Arbeit zur Betreuung der Maßnahmen und dient der Planung sowie Weiterentwicklung des pädagogischen Handelns.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Träger
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch die Festlegung einer gemeinsamen Arbeitsebene ist effizientes, zielorientiertes Arbeiten möglich.</li> <li>• Das gleichberechtigte Einbringen aller Mitarbeiter_innen sichert eine produktive Arbeitsatmosphäre, stärkt die Motivation und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter_innen.</li> <li>• Das aktuelle Konzept wird optimal mittels der Ressourcen der Mitarbeiter_innen umgesetzt.</li> <li>• Durch Teamarbeit entwickeln sich sowohl die Mitarbeiter_innen als auch die Maßnahmen weiter.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachliche Kompetenzen zur Arbeitsbewältigung und Kooperation sind vorhanden.</li> <li>• Die unterschiedlichen Kompetenzen der Mitarbeiter_innen sind bekannt und werden genutzt, Grenzen kommuniziert.</li> <li>• Aufgabenverteilung ist gegeben und bekannt, Koordination wird umgesetzt.</li> <li>• Zeit und Mittel zur Teamreflexion, Teamberatung und Weiterbildung sind vorhanden.</li> <li>• Die Mitarbeiter_innen sind als einheitlich handelndes Team erkennbar.</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Jede/r Mitarbeiter\_in bringt sich aktiv ins Team ein.

Gar nicht 0 %	Selten 25 %	Ab und zu 50 %	Meistens 75 %	Immer 100 %
---------------	-------------	----------------	---------------	-------------

Die Fähigkeiten und Arbeitsaufgaben der Mitarbeiter\_innen sind allen bekannt.

Keinem 0 %	Einigen 25 %	Der Hälfte 50 %	Der Mehrheit 75 %	Allen 100 %
------------	--------------	-----------------	-------------------	-------------

Teamreflexion findet mindestens einmal jährlich statt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
----------------------	---------------------------	-------------------	---------------------	-----------------

Die Teamsitzungen werden vorbereitet, regelmäßig durchgeführt und protokolliert.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
----------------------	---------------------------	-------------------	---------------------	-----------------

Die im Team getroffenen Vereinbarungen und verteilten Aufgaben werden umgesetzt.

Gar nicht 0 %	Selten 25 %	Ab und zu 50 %	Meistens 75 %	Immer 100 %
---------------	-------------	----------------	---------------	-------------

Die Arbeitspläne legen fest, wer wann wofür zuständig ist und welche Vertretungsregelungen gelten.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
----------------------	---------------------------	-------------------	---------------------	-----------------

### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

### 7. Mögliche Nachweise

Konzept zur Teamentwicklung, Belege wie Protokolle zu Teamsitzungen und gemeinsame Qualifizierungen im Team, Anleitungen/Einarbeitungspläne für neue Mitarbeiter\_innen/ Praktikant\_innen, Monatspläne

### 1.5. Zusammenarbeit zwischen den freien Trägern und dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe

<b>1. Beschreibung</b>	Die Träger sichern die Rahmenbedingungen der Arbeit. Stabilität und Transparenz in der Kooperation tragen dazu bei, dass die Umsetzung der kommunalen Aufgabenstellung im Rahmen der gesetzlichen und fachpolitischen Vorgaben gelingt.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Träger der freien und öffentlichen Jugendhilfe
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Rahmenbedingungen und die Kontinuität des pädagogischen Handelns sind gesichert.</li> <li>Die fachliche Beratung durch den Träger der öffentlichen Jugendhilfe wird wahrgenommen.</li> <li>Ein gegenseitiger Informationsaustausch findet mindestens einmal jährlich statt</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>In beiden Bereichen treffen sachkundige Mitarbeiter_innen zusammen; die Arbeit wird multiprofessionell und mit gegenseitiger Wertschätzung geleistet.</li> <li>Der öffentliche Träger der Jugendhilfe sichert die Rahmenbedingungen auf Grundlage der Jugendhilfeplanung und der Beschlüsse des Jugendhilfeausschusses.</li> <li>Es gibt Gremien zum regelmäßigen fachlichen sowie organisatorischen Austausch.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Zuständigkeiten in Sachfragen sind bekannt und geklärt.

Noch nicht. 0 %	Ist geplant. 25%	Teilweise. 50%	Überwiegend. 75%	Ja. 100 %
-----------------	------------------	----------------	------------------	-----------

Es werden regelmäßige Vorortbesuche in Maßnahmen durchgeführt.

Noch nicht. 0 %	Ist geplant. 25%	Ab und zu. 50%	Überwiegend. 75%	Ja. 100 %
-----------------	------------------	----------------	------------------	-----------

Es werden regelmäßige Trägergespräche, mindestens einmal im Jahr durchgeführt.

Noch nicht. 0 %	Ist geplant. 25%	Ab und zu. 50%	Meistens. 75%	Ja. 100 %
-----------------	------------------	----------------	---------------	-----------

Träger und Jugendamt stimmen die Angebotsstunden mindestens jährlich ab.

Trifft nicht zu. 0%	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu 100%
---------------------	---------------------------	--------------------	---------------------	----------------

#### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

#### 7. Mögliche Nachweise

Sachbericht, Protokolle zu Trägergesprächen und Vorortbesuchen, Darstellung der Gremien

## 1.6. Öffentlichkeitsarbeit

<b>1. Beschreibung</b>	Die Öffentlichkeitsarbeit informiert über die Maßnahmen sowohl nach innen als auch nach außen. Dabei wird die jeweilige Zielgruppe angesprochen, um für das Angebot Interesse zu wecken und um den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz der Maßnahmen zu erhöhen.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre, Eltern, Multiplikator_innen (z. B. aus Jugendhilfe, Schule, Gemeinwesen), Einwohner_innen
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Zielgruppen sind stets über Angebote und Ergebnisse informiert und werden erreicht.</li> <li>Es wird Interesse für die Angebote geweckt.</li> <li>Die Identifikation mit der Einrichtung wird gefördert.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Bereitstellung aktueller Informationen zu den Angeboten erfolgt regelmäßig und rechtzeitig.</li> <li>Die fachpolitische Öffentlichkeit, Kooperationspartner_innen sowie andere Einrichtungen und Projekte sind informiert.</li> <li>Vielfältige Informationskanäle werden für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt: Aushänge, Artikel, eigener Webauftritt mit aktuellen Hinweisen, E-Mail, Gästebuch, Foren, soziale Netzwerke, Ausstrahlung eigener Videobeiträge bei einem Fernsehkanal usw.</li> <li>Die Zielgruppen werben für die Einrichtung.</li> <li>Die Zielgruppen haben die Möglichkeit, sich zu ihren Themen zu äußern.</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Aktivitäten und Ergebnisse werden dokumentiert und der Öffentlichkeit präsentiert.

Nein. 0 %	Manchmal. 25%	Teils, teils. 50%	Meistens. 75%	Immer. 100%
-----------	---------------	-------------------	---------------	-------------

Der Informationsfluss im Team ist gewährleistet, so dass alle Mitarbeiter\_innen über sämtliche Angebote Bescheid wissen.

Nein. 0 %	Manchmal. 25%	Teils, teils. 50%	Meistens. 75%	Ja. 100%
-----------	---------------	-------------------	---------------	----------

Die Teilnahme an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen im Planungsraum und im Stadtgebiet ist gewährleistet.

Nein. 0 %	Manchmal. 25%	Teils, teils. 50%	Meistens. 75%	Ja. 100%
-----------	---------------	-------------------	---------------	----------

Alle Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit und der Verteiler sind auf dem aktuellen Stand.

Nein. 0 %	Ist geplant. 25%	In Arbeit. 50%	Überwiegend. 75%	Ja. 100%
-----------	------------------	----------------	------------------	----------

Die Einrichtung verfügt über eine Webseite.

Nein. 0 %	Ist geplant. 25%	In Arbeit. 50%	Fast fertig. 75%	Ja. 100%
-----------	------------------	----------------	------------------	----------

Angebote erreichen die Zielgruppen und werden genutzt.

Nein. 0 %	Selten. 25%	Teils, teils. 50%	Überwiegend. 75%	Ja. 100%
-----------	-------------	-------------------	------------------	----------

**6. Qualitätssicherung**

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

Befragungen der Nutzer\_innen, insbesondere beim Erstkontakt (befragen, dokumentieren, auswerten)

**7. Mögliche Nachweise**

Materialien, Infoblätter, Flyer, Website, Presseberichte



**1.7. Informations- und Berichtspflicht (Dokumentation)**

<b>1. Beschreibung</b>	Dokumentationen dienen dem Nachweis der Leistungserstellung und beinhalten die relevanten Informationen über die Maßnahmen
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Träger
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentationen sind aussagekräftig.</li> <li>• Aussagen über Nutzer_innenzahlen sind jederzeit möglich.</li> <li>• Aussagen über die Kosten-Nutzen-Relation von Maßnahmen stellen den Einsatz personeller und finanzieller Ressourcen zum erreichten Ergebnis dar.</li> <li>• Der Träger gewährleistet die Erstellung und Abrechnung von Haushaltsplänen und Jahresberichten und zieht adäquate Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit.</li> <li>• Der Träger kennt sich aus im Umgang mit Fördermitteln und dem Einwerben von weiteren Mitteln für die Durchführung seiner Maßnahmen.</li> <li>• Dokumentationen fördern die Qualitätsentwicklung.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Technische Möglichkeiten zur Erstellung, Bearbeitung und Auswertung von Dokumenten sind vorhanden und werden genutzt.</li> <li>• Der Aufwand zur Erhebung und Verarbeitung aller relevanten Informationen passt zu den personellen Ressourcen.</li> <li>• Der Träger gewährleistet Transparenz und Sorgfalt in der Fördermittelabrechnung.</li> <li>• Die Art und Weise sowie Umsetzung der Dokumentation sichern den Nachweis von Qualitätsarbeit.</li> </ul>

**5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel**

Ein übersichtliches Dokumentationssystem liegt vor.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

Die zuständigen Mitarbeiter\_innen verfügen über die notwendigen Ressourcen (personelle, zeitliche, sächliche) zur Erhebung und Verarbeitung der erforderlichen Informationen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

--	--	--	--	--

**6. Qualitätssicherung**

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

Jährliche Überprüfung der Passgenauigkeit von Planung, Qualitätsbericht und Nachweisen

**7. Mögliche Nachweise**

Ablagesystem (auch elektronisch), Hard- und Software, Belege, Verwendungsnachweise und Berichte, Qualifikationsnachweise im Fördermittelbereich

## 1.8 Optimierung der Strukturqualität

<b>1. Beschreibung</b>	Qualität entwickelt sich im Zusammenwirken verschiedener materieller/ sachlicher, struktureller und personeller Gegebenheiten. Die Strukturqualität beschreibt die organisatorischen Rahmenbedingungen, unter denen die pädagogische Arbeit als Dienstleistung erbracht wird. Sie wird durch die personelle und sachliche Ausstattung sowie entscheidend durch die pädagogischen Konzepte bestimmt. Bei der Optimierung sind folglich die pädagogischen Grundkonzepte, spezifischen Angebote, Planstellen, Personalschlüssel, Qualifikation & Fortbildung, die räumliche und finanzielle Ausstattung sowie die Verwaltungsstrukturen zu überprüfen und ggf. zu evaluieren, um dann die entsprechenden Maßnahmen abzuleiten.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Träger
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Träger überprüfen gemeinsam mit der zuständigen Fachaufsicht im Jugendamt einmal jährlich die organisatorischen Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Träger verfügen über ein modernes Leitbild/-motiv auf der Grundlage der freiheitlich demokratischen Grundordnung.</li> <li>Die Träger nutzen nach innen und außen, z. B. bei der Kooperation mit anderen Institutionen die Prinzipien Transparenz, Partizipation und Vertrauen.</li> <li>Die Träger garantieren Qualität im pädagogischen Handeln, indem die Aufgaben kompetent und zuverlässig erfüllt werden.</li> <li>Die Träger setzen sich kontinuierlich mit Qualitätsfragen auseinander und entwickeln ein Konzept zum Qualitätsmanagement (QM).</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Der Träger nimmt seine Verantwortung wahr und beteiligt sich an den Qualitätsentwicklungsprozessen in der Kinder- und Jugendhilfe in der Stadt Dessau-Roßlau.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

Der Träger sorgt dafür, dass in seinen Maßnahmen Qualitätsstandards in der täglichen Arbeit umgesetzt werden.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

Der Träger sichert die Durchführung der Angebotsstunden entsprechend der Qualitätskriterien der Maßnahmen

Trifft nicht zu 0%	Trifft eher zu 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-----------------------	-----------------------	----------------------	------------------------	--------------------

### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

### 7. Mögliche Nachweise

Leitbild, Konzepte, Organigramm, Stellenbeschreibungen, Jahresfortbildungsplan, Qualitätsbericht, Beratungsprotokolle

## 2. Trägerübergreifende Prozess- und Ergebnisqualität

### 2.1. Vernetzung im Planungsraum

<b>1. Beschreibung</b>	Die Netzwerkarbeit dient der fachlichen Betrachtung des Lebensumfeldes von jungen Menschen ab 7 Jahre im konkreten Planungsraum. Sie beinhaltet die sozialräumliche, träger- und einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit der hauptamtlichen Akteure.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Mitarbeiter_innen Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit im Planungsraum
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Zusammenarbeit im Planungsraumteam verläuft kontinuierlich.</li> <li>• Die bedarfs- und situationsgerechte Entwicklung und Abstimmung von und zu Angeboten ist gewährleistet.</li> <li>• Dritte informieren sich beim Planungsraumteam über die Situation der jungen Menschen im Planungsraum.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergebnisse aus den Planungsraumteams werden in den Konzeptionen verarbeitet. Die Mitarbeiter_innen sind die Interessenvertreter_innen der jungen Menschen im Netzwerk und darüber hinaus.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Die Mitarbeiter\_innen nehmen regelmäßig an den Vernetzungsrunden teil.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Die hauptamtlichen Mitarbeiter\_innen sind im Planungsraum als Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe bekannt.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Die Mitarbeiter\_innen weisen anhand von Beispielen nach, wie sie Ressourcen des Sozial-/Planungsraumes für junge Menschen aktiviert haben und benennen Ergebnisse der Vernetzung

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

Die Mitarbeiter\_innen werden von anderen Akteur\_innen zur Situation der jungen Menschen um Rat gefragt.

Trifft nicht zu 0 %	Trifft eher nicht zu 25%	Teils, teils 50%	Trifft eher zu 75%	Trifft zu 100%
------------------------	-----------------------------	---------------------	-----------------------	-------------------

#### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

#### 7. Mögliche Nachweise:

Protokolle und Anwesenheitslisten zu den Vernetzungsrunden, Konzepte, Nachweisprotokolle für Vernetzungsergebnisse

## 2.2. Partizipation bei der Angebotsgestaltung

<b>1. Beschreibung</b>	Partizipation wird erreicht, wenn Maßnahmen gemeinsam mit den jungen Menschen entwickelt werden.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die bedarfs- und interessenorientierte Gestaltung der Maßnahmen befähigt junge Menschen eigene Interessen zu formulieren und deren Umsetzung demokratisch auszuhandeln.</li> <li>Junge Menschen erwerben Kompetenzen zur Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Junge Menschen drücken ihr Interesse aus.</li> <li>Mitarbeiter_innen planen und entwickeln mit den jungen Menschen Angebote.</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Für eine jährliche Bedarfsabfrage werden vielfältige Methoden genutzt: Wunschbriefkasten, Pinnwand, persönliches Gespräch, Interview, Ideenwerkstatt, Beobachtung, Vollversammlung, Fragebogen, Sprechstunde, Zeichnung, Modell oder Rollenspiel.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Selbstorganisation von jungen Menschen in Klubrat o. ä. Gremien wird unterstützt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Auswertung von Maßnahmen erfolgt gemeinsam und wird dokumentiert.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Neue Ideen und Vorschläge werden gemeinsam entwickelt.

Gar nicht. 0 %	Selten. 25 %	Ab und zu. 50 %	Meistens. 75 %	Immer. 100 %
----------------	--------------	-----------------	----------------	--------------

Wünsche, Vorschläge der jungen Menschen werden ins Angebotsprogramm aufgenommen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

### 7. Mögliche Nachweise

Sachbericht, Beratungsprotokolle

### 2.3. Arbeit an der Konzeption

<b>1. Beschreibung</b>	Die sozialpädagogische Konzeption bildet die Grundlage des pädagogischen Handelns der Maßnahmen
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Träger
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Maßnahmen arbeiten auf der Grundlage der aktuellen Jugendhilfeplanung, Teilplan „Kinder- und Jugendarbeit“. Mit der Konzeption trägt die Maßnahme der im Sozialraum aktuell vorherrschenden Bedarfslage Rechnung.</li> <li>Sowohl die alters- und geschlechtergerechten Bedürfnisse und Ressourcen junger Menschen und die Erforderlichkeiten für ihre Einbeziehung sind in der Konzeption berücksichtigt.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Konzeption wird aller 3 Jahre den aktuellen Bedarfslagen angepasst.</li> <li>Die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen sowie fachlichen Standards werden berücksichtigt.</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Die Maßnahmen verfügen über eine aktuelle Konzeption.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Das Mitarbeiter\_innenteam setzt die konzeptionelle Orientierung des Trägers im sozialpädagogischen Handeln um.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Konzeption bildet die Grundlage für die Jahresplanung und die Evaluation der Arbeitsergebnisse.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

Befragung der Nutzer\_innen

### 7. Mögliche Nachweise

Konzeption, Jahresplanung, Protokolle zu Teamberatungen, Eigendarstellungen/Präsentationen

## 2.4. Explorationsarbeit (Erkundung/Erforschung des Sozialraumes)

<b>1. Beschreibung</b>	Die bedarfsgerechte Gestaltung der Maßnahmen §§ 11-14 SGB VIII erfordert eine kontinuierliche Erkundung des Sozialraumes. Dank ihrer Kenntnisse über die Belastungen und Ressourcen des Sozialraumes können die Mitarbeiter_innen der Maßnahmen anderen Institutionen und Entscheidungsträgern wertvolle Informationen zur Situation des Sozialraums vermitteln.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Träger, Mitarbeiter_innen
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Träger sorgen für Lebensweltanalysen im Arbeitsfeld.</li> <li>Die Mitarbeiter_innen haben aktuelle Kenntnisse über die Bevölkerungsstruktur, Erwerbs- und Wohnsituation ihrer Adressat_innen und über die Infrastruktur des Sozialraumes.</li> <li>Die Maßnahmen passen zur Situation im Sozial-/ Planungsraum.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Mitarbeiter_innen erkunden regelmäßig und systematisch die Ressourcen und Belastungen des Sozialraumes.</li> <li>Die Mitarbeiter_innen kommunizieren offen und zielorientiert mit relevanten Personen und Institutionen im Sozialraum.</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Die Mitarbeiter\_innen haben die Instrumente und Methoden zur Sozialraumerkundung in ihrem Konzept schriftlich fixiert.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Mitarbeiter\_innen tauschen sich einmal jährlich mit der zuständigen Fachabteilung über Ergebnisse ihrer Explorationsarbeiten aus.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Es ist ausreichend Zeit zur Explorationsarbeit, zur regelmäßigen und zeitnahen Dokumentation ihrer Ergebnisse vorhanden.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Aus den Ergebnissen der Sozialraumanalyse werden realisierbare Arbeitsziele für die Maßnahmen §§ 11-14 SGB VIII abgeleitet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren  
Fortbildung zu Methoden der Sozialraumanalyse

### 7. Mögliche Nachweise

Analysen, Berichte, Beobachtungs- und Besprechungsprotokolle

## 2.5. Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII

<b>1. Beschreibung</b>	Werden bei Kindern und Jugendlichen Anhaltspunkte für eine Gefährdung ihres Wohls bekannt, erfolgt eine Einschätzung des Gefahrenrisikos. Führt diese Einschätzung zu einem Handlungsbedarf, sind die Sorgeberechtigten, soweit dadurch nicht der Schutz in Frage gestellt wird, sowie das Kind oder die/der Jugendliche einzubeziehen, um auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken. Wenn der Schutz und die Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden und nicht bekannt ist, ob Hilfen angenommen werden, sind die Sachbearbeiter_innen Erziehungshilfe im Jugendamt auf der Grundlage des Einschätzungsbogens hierüber zu informieren. Bei einer akuten Gefährdung von Kindern und Jugendlichen muss der Bereich Erziehungshilfe im Jugendamt <b>unverzüglich</b> informiert werden.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Mitarbeiter_innen in den Maßnahmen inkl. Honorarkräfte und Ehrenamtliche
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre erhalten bei Gefährdungen Schutz.</li> <li>• Familien bzw. Sorgeberechtigte erhalten Unterstützung bei der Inanspruchnahme von Hilfen durch Fachkräfte.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle Mitarbeiter_innen, Honorarkräfte und Ehrenamtliche kennen mögliche Anhaltspunkte für Gefährdungen bzw. Gefährdungsdimensionen bei Kindern und Jugendlichen.</li> <li>• Bei Bedarf wird eine anonyme Beratung gem. § 8b SGB VIII durch eine/n Sachbearbeiter_in Erziehungshilfe des Jugendamtes in Anspruch genommen.</li> <li>• Die hauptamtlichen Mitarbeiter_innen prüfen und bewerten die beobachteten Anhaltspunkte anhand der Kriterien im Ersteinschätzungsbogen gem. § 8a SGB VIII, teilen das Ergebnis der Leitung mit.</li> <li>• Im Rahmen der Prüfung sind ggfs. das Kind/ der Jugendliche bzw. die Sorgeberechtigten einzubeziehen, soweit der Schutz der betroffenen Kinder und Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Die Fachkräfte der Träger wirken bei den Beteiligten auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hin.</li> <li>• Das Jugendamt ist zu informieren, wenn die Gefährdung nicht anderweitig abgewendet werden kann.</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Alle Mitarbeiter\_innen, Honorarkräfte und Ehrenamtliche kennen die rechtlichen Bestimmungen zur Wahrnehmung des Schutzauftrages und reagieren entsprechend auf Anhaltspunkte bei Kindeswohlgefährdung.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

Kinderschutzthemen werden alters- und geschlechtergerecht in der Arbeit behandelt; speziell die Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung wird in Teamsitzungen besprochen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

Jede pädagogische Fachkraft kennt den Verfahrensablauf einer KWG und eine diesbezüglich erfahrene Fachkraft ihres Trägers als auch die telefonische Erreichbarkeit des Bereiches Erziehungshilfe im Jugendamt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

## **6. Qualitätssicherung**

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

## **7. Mögliche Nachweise**

Angaben über Vorkommnisse, Berichte, Sitzungsprotokolle, Unterschriften zu Schulungen/  
Unterweisungen, Evaluationen, Vereinbarungen



## 2.6. Optimierung der Prozess- und Ergebnisqualität

<b>1. Beschreibung</b>	Die Prozessqualität beschreibt den aktuellen Sachstand der Aktivitäten und die Bewertung des pädagogischen Handelns sowohl gegenüber jungen Menschen als auch sonstigen Verantwortlichen und Zuständigen, sowie die daraus resultierenden Planungen. Die Ergebnisqualität umschreibt den Zielerreichungsgrad und damit die Wirksamkeit des pädagogischen Handelns.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Träger
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Träger sorgt für die fortlaufende Überprüfung des pädagogischen Handelns nach den Qualitätsstandards.</li> <li>• Der Träger ist für die Überprüfung und Fortschreibung der konzeptionellen Orientierung seiner Maßnahmen zuständig.</li> <li>• Der Träger sorgt gemeinsam mit dem Jugendamt für internen und externen fachlichen Austausch.</li> <li>• Der Träger fördert die Selbstevaluation seiner Mitarbeiter_innen und damit die Überprüfung der Wirkungsziele anhand der erarbeiteten Indikatoren für die jeweilige Kernaktivität.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Auswirkungen pädagogischen Handelns auf den Sozial-/ Planungsraum werden einmal jährlich anhand der genutzten Angebote und der dafür verwendeten Mittel und Ressourcen überprüft.</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Jede pädagogische Fachkraft kennt die Qualitätsstandards für die relevanten Kernaktivitäten.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

Die jährliche Selbstevaluation der Mitarbeiter\_innen findet statt und ist dokumentiert.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

Die Ergebnisse der jährlichen Selbstevaluation werden durch Träger und Jugendamt in gemeinsamer Auswertung besprochen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

### 7. Mögliche Nachweise

QM-Konzept bzw. QM-Handbuch, Analysen, Berichte, Befragungsergebnisse, Presseberichte

**3. Offene Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII****3.1. Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen****3.1.1. Pädagogisches Handeln**

<b>1. Beschreibung</b>	Das pädagogische Handeln im Offenen Bereich bildet die Grundlage für die Arbeit in der Einrichtung. Dem pädagogischen Handeln obliegt es, diesen Bereich zu einem Ort der Begegnung, Entspannung, Aktivität und Integration zu gestalten.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die jungen Menschen können sich erkunden und ausprobieren; sie bekommen Anregungen und Gelegenheiten, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, neue Interessen zu entwickeln und zu entdecken.</li> <li>Soziale, kreative und technische Voraussetzungen, Fähigkeiten, Begabungen, Potenziale der jungen Menschen werden entdeckt und weiterentwickelt.</li> <li>Unterschiedliche Gruppen tolerieren sich gegenseitig.</li> <li>Die jungen Menschen kommen gern in die Einrichtung und fühlen sich angenommen.</li> <li>Beeinträchtigte und benachteiligte junge Menschen werden gleichrangig in Aktivitäten einbezogen.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Mitarbeiter_innen setzen die Konzeption um.</li> <li>Die Mitarbeiter_innen wissen, wie sie die Interessen der Nutzer_innen wecken können.</li> <li>Die Mitarbeiter_innen kennen andere Jugend-, Sozial- und Bildungseinrichtungen und leiten junge Menschen mit individuellen Problemlagen an die geeigneten Institutionen weiter.</li> <li>Die Mitarbeiter_innen unterstützen Selbstorganisationsprozesse.</li> </ul>

**5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel**

Die Mitarbeiter\_innen kennen verschiedene Interessenlagen der jungen Menschen in ihrem Arbeitsfeld.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Angebote entsprechen den Interessen der jungen Menschen ab 7 Jahre.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Mitarbeiter\_innen beobachten die jungen Menschen um deren Ressourcen zu entdecken.

Nein. 0 %	Ist geplant. 25 %	Teils, teils. 50 %	Meistens. 75 %	Regelmäßig. 100 %
-----------	-------------------	--------------------	----------------	----------------------

Junge Menschen übernehmen Aufgaben eigenverantwortlich.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Ab und zu. 50 %	Meistens. 75 %	Regelmäßig. 100 %
----------	--------------	-----------------	----------------	----------------------

Junge Menschen werden begrüßt und verabschiedet.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Ab und zu. 50 %	Meistens. 75 %	Regelmäßig. 100 %
----------	--------------	-----------------	----------------	-------------------

Die Mitarbeiter\_innen führen Situationsbesprechungen mit den Nutzer\_innen durch.

Nein. 0 %	Ist geplant. 25 %	Teils, teils. 50 %	Meistens. 75 %	Regelmäßig. 100 %
-----------	-------------------	--------------------	----------------	-------------------

” Die Angebote anderer Jugendhilfe-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen im Umfeld sind den Mitarbeiter\_innen bekannt.

Nein, keiner/keinem. 0 %	Einigen. 25 %	Der Hälfte. 50 %	Der Mehrheit. 75 %	Allen. 100 %
--------------------------	---------------	------------------	--------------------	--------------

## 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren (jährlich)

Überprüfen und ggf. Präzisierung dieser Beschreibung

## 7. Mögliche Nachweise

Konzept, Arbeitspläne, Veranstaltungs- und/oder Monatspläne, Befragungen, Nutzer\_innenstatistik, Sitzungsprotokolle

### 3.1.2. Öffnungszeiten

<b>1. Beschreibung</b>	Die Öffnungszeiten umfassen die Zeitspanne, in welcher die Einrichtung den Zielgruppen für die aktive Nutzung zur Verfügung steht.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziele(e)</b>	Der Träger sichert eine bedarfsgerechte Gestaltung der Öffnungszeiten der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen im Planungsraum. Der Träger gewährleistet die bedarfsgerechte Sicherstellung von Zeitressourcen für planungsraumrelevante Angebote und Projekte.
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Öffnungszeiten entsprechen dem tatsächlichen Freizeitverhalten der jungen Menschen ab 7 Jahre.</li> <li>Der offene Bereich der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen hat an <b>mindestens 5 Werktagen in der Woche</b> geöffnet.</li> <li>Ist eine Einrichtung mit mindestens 3 VbE besetzt, werden an einem 6. Tag <b>mindestens zweimal im Monat zusätzliche Öffnungszeiten oder Projekte angeboten</b>.</li> <li>Die Einrichtungen haben <b>mindestens 25 Stunden pro Woche</b> geöffnet.</li> <li>Die Öffnungszeiten der Einrichtungen beginnen in der Schulzeit <b>nicht vor 14.00 Uhr</b>.</li> <li>Entsprechend der personellen Möglichkeiten können zusätzliche Öffnungszeiten in den Ferien angeboten werden.</li> <li>Die Zeiten für Projekte, Kurse, Workshopangebote, mobile Arbeit oder Veranstaltungen der stationären Einrichtungen können sich von den Öffnungszeiten unterscheiden. Sie werden entsprechend dem Bedarf der Zielgruppe gestaltet.</li> <li>Die Teams der Einrichtungen reagieren bei der Gestaltung der Öffnungszeiten <b>flexibel</b> auf Veränderungen im Planungsraum.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Die Mitarbeiter\_innen reichen ihre Dienst-/Arbeitspläne monatlich beim Träger ein, der die Einhaltung arbeitsrechtlicher Vorgaben gewährleistet.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Teils, teils. 50 %	Meistens. 75 %	Immer. 100 %
----------	--------------	--------------------	----------------	--------------

Mitarbeiter\_innen und Träger stimmen die Öffnungszeiten mindestens jährlich ab.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Teils, teils. 50 %	Meistens. 75 %	Immer. 100 %
----------	--------------	--------------------	----------------	--------------

Träger und Jugendamt stimmen die Öffnungszeiten mindestens jährlich ab.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Teils, teils. 50 %	Meistens. 75 %	Immer. 100 %
----------	--------------	--------------------	----------------	--------------

#### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

#### 7. Mögliche Nachweise

Konzept, Arbeitspläne, Veranstaltungs- und/oder Monatspläne, Nutzer\_innenstatistik, Sitzungsprotokolle, Nachweise zur Bedarfsfeststellung der Angebotszeiten der Teams gegenüber Träger und Jugendamt.

### 3.1.3. Gestaltung Offener Treff

<b>1. Beschreibung</b>	Der Offene Treff verfolgt als Kernstück der Einrichtung folgende Dimensionen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Raum zum Spielen</li> <li>• Begegnungs- und Kommunikationsraum</li> <li>• Raum für jugendkulturelle Aktivitäten</li> <li>• Arrangement von Lernfeldern.</li> </ul>
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit dem offenen Treff werden folgende Ziele verfolgt:</li> <li>• die Entwicklung und Förderung von Eigenverantwortung sowie gesellschaftlicher Mitverantwortung, Vermittlung sozialer und kultureller Schlüsselqualifikationen sowie eines positiven Lebensgefühls, die Begleitung und Beratung der jungen Menschen ab 7 Jahre,</li> <li>• die Gestaltung niederschwelliger, bedürfnisorientierter sowie kompensatorisch wirkender Angebote unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Lebenslagen sowie Gender Mainstream,</li> <li>• die Identitätsentwicklung, Wecken von Impulsen zur selbständigen Freizeit- und Lebensgestaltung, Förderung aktiver Beteiligung,</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Junge Menschen nutzen den Offenen Treff selbstbestimmt und eigenverantwortlich entsprechend ihrer Bedürfnisse.</li> <li>• Sie erproben risikofrei den respektvollen Umgang miteinander und versuchen Entscheidungen mit demokratischen Mitteln umzusetzen, indem sie ihre eigenen Interessen wahrnehmen, anderen mitteilen und gegenseitig Verantwortung übernehmen.</li> <li>• Der offene Treff bietet Sicherheit und Geborgenheit für die Weiterentwicklung sozialer, kreativer und technischer Fähigkeiten der Zielgruppen</li> <li>• Der offene Treff regt die Nutzung von projektbezogenen Angeboten und offenen Veranstaltungen durch die Nutzer_innen an.</li> <li>• Alle interessierten jungen Menschen ab 7 Jahren werden gleichberechtigt in die Aktivitäten einbezogen.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Für die Gestaltung des Offenen Treffs liegt ein Konzept vor, das regelmäßig überprüft wird.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Teils, teils. 50 %	Meistens. 75 %	Regelmäßig. 100 %
----------	--------------	--------------------	----------------	-------------------

Der offene Treff hält aktuelle Informationen zu projektbezogenen Angeboten und offenen Veranstaltungen vor und verweist auf Ansprechpartner\_innen.

Nein. 0 %	Selten. 25 %	Teils, teils. 50 %	Meistens. 75 %	Immer. 100 %
-----------	--------------	--------------------	----------------	--------------

Die Nutzung des Offenen Treffs schließt Möglichkeiten eigenverantwortlichen Handelns seitens der Nutzer\_innen ein, z. B. Informationen zu erfragen, Ideen und Vorschläge einzubringen.

Nein. 0 %	Selten. 25 %	Teils, teils. 50 %	Meistens. 75 %	Immer. 100 %
-----------	--------------	--------------------	----------------	--------------

Die Ausstattung des Offenen Treffs ist zielführend und flexibel einsetzbar.

Nein. 0 %	Selten. 25 %	Teils, teils. 50 %	Meistens. 75 %	Immer. 100 %
-----------	--------------	--------------------	----------------	--------------

## **6. Qualitätssicherung**

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

## **7. Mögliche Nachweise**

Nutzer\_innenstatistik, Hausordnung, Informationstafeln, Aushänge o.ä., Befragungen der Zielgruppe

### 3.1.4. Gestaltung des Eingangsbereiches

<b>1. Beschreibung</b>	Der Eingangsbereich bietet den ersten Eindruck für Nutzer_innen der Einrichtung und ist deshalb besonders wichtig. Er soll jugendgerecht gestaltet sein und verfügt über einen informativen und repräsentativen Charakter.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Eingangsbereich informiert über Profil, Aktivitäten und Ansprechpartner_innen in der Einrichtung.</li> <li>• Er macht neugierig, ist jugendgerecht und grenzt niemanden aus.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Eingangsbereich wird gemeinsam mit Mitarbeiter_innen und Nutzer_innen gestaltet.</li> <li>• Die Aushänge sind stets aktuell und werden bedarfsgerecht mehrsprachig gestaltet.</li> <li>• Die materiellen Voraussetzungen für die Gestaltung werden durch die Träger zur Verfügung gestellt.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Die Gestaltung des Eingangsbereiches wird von Mitarbeiter\_innen und den Nutzer\_innen erarbeitet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Verantwortlichkeiten für die ständige Aktualisierung der Aushänge sind festgelegt

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Aushänge und Informationsmaterial sind bedarfsgerecht mehrsprachig.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

#### 6. Qualitätssicherung

Evaluation anhand der Indikatoren

#### 7. Mögliche Nachweise

Vorortbegehungen, Dokumentationen, Gestaltungskonzept, Aushänge

### 3.1.5. Bedarfsgerechte Gestaltung des Erstkontaktes

<b>1. Beschreibung</b>	Durch die fachlich kompetente Gestaltung von Erstkontakten werden neue Nutzer_innen erreicht.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Der Erstkontakt wird als Beginn eines offenen Prozesses und Aufbau eines Vertrauensverhältnisses erlebt.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Mitarbeiter_innen gestalten die Kontaktaufnahme entsprechend der individuellen Bedürfnisse der Nutzer_innen.</li> <li>Die Nutzer_innen fühlen sich willkommen und wohl.</li> <li>In der Einrichtung herrscht ein offenes und freundliches Klima.</li> <li>Mitarbeiter_innen zeigen Toleranz, Wertschätzung und Verbindlichkeit.</li> <li>Alle jungen Menschen werden gleichermaßen beachtet und interessen-, alters- und geschlechtergerecht behandelt.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Neue Nutzer\_innen äußern, dass sie sich willkommen fühlen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Mitarbeiter\_innen geben den Nutzer\_innen die Möglichkeit, Erwartungen zu äußern.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Junge Menschen mit Beeinträchtigungen werden unterstützt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Mitarbeiter\_innen sind auf unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Lebensweisen von Nutzer\_innen eingestellt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

#### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

Entwicklung von Instrumenten zur Erfassung der Kriterien/Indikatoren (Dokumentation)

#### 7. Mögliche Nachweise

Selbstaussagen/ Befragungen



### 3.1.6. Aushandeln von und Umgang mit Regeln und Hausordnung

<b>1. Beschreibung</b>	Regeln regulieren das gemeinschaftliche Miteinander verschiedener Interessengruppen und beschreiben Rechte und Pflichten für die Nutzung der Einrichtung und eine sichere sowie angstfreie Atmosphäre.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	alle sich im Geltungsbereich der Einrichtung befindenden Personen
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Zielgruppe kennt und akzeptiert die Regeln; sie übt den respektvollen Umgang miteinander und weiß Entscheidungsprozesse mit demokratischen Mitteln zu gestalten.</li> <li>Die Fachkräfte sichern die gleichberechtigte Teilhabe am sozialen Miteinander in der Einrichtung.</li> <li>Die Nutzer_innen erkennen, dass Regeln für ein Miteinander erforderlich sind.</li> <li>Die Nutzer_innen sind in der Lage, eigene Interessen zu formulieren und können diese mit anderen verhandeln.</li> <li>Die Regeln sind transparent und werden soweit möglich gemeinsam erarbeitet.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Mitarbeiter_innen organisieren gemeinsam mit den jungen Menschen einen Prozess zum Aushandeln von Regeln.</li> <li>Die Mitarbeiter_innen haben sich <u>vorher</u> einen gemeinsamen Standpunkt erarbeitet.</li> <li>Die jungen Menschen bringen eigene Vorschläge und Erwartungen in den Prozess des Aushandelns ein.</li> <li>Die Mitarbeiter_innen erläutern vorgegebene Bestimmungen (u.a. Gesetze) für alle Beteiligten in der Einrichtung.</li> <li>Die Beteiligten bestimmen mit, wie bei Verstößen gegen Regeln zu verfahren ist.</li> <li>Die Regeln sind verständlich, eindeutig, altersgerecht und ggf. mehrsprachig formuliert sowie schriftlich festgehalten.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Die Mitarbeiter\_innen haben im Team geklärt, welche Regeln die jungen Menschen mitbestimmen können.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Es gibt einen Dialog zum Aushandeln von Regeln mit allen Nutzer\_innen.

Noch nicht. 0 %	In Planung. 25 %	Ab und zu. 50 %	Halbjährlich. 75 %	Jährlich. 100 %
--------------------	---------------------	--------------------	-----------------------	--------------------

Die Regeln sind an einem zentralen, gut einsehbaren Ort in der Einrichtung ausgehängt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Bei Nachfragen können die Mitarbeiter\_innen die Regeln erläutern.

Nein. 0 %	Einige. 25 %	Die Hälfte. 50 %	Die Meisten. 75 %	Alle. 100 %
-----------	--------------	------------------	----------------------	-------------

Die Regeln werden gemeinsam überprüft und aktualisiert.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Ab und zu. 50 %	Meistens. 75 %	Regelmäßig. 100 %
----------	--------------	-----------------	----------------	----------------------

Mitarbeiter\_innen setzen sich für die Einhaltung der Regeln ein.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Nutzer\_innen beachten die Regeln.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Bei Regelverstößen werden die verabredeten Konsequenzen umgesetzt.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Ab und zu. 50 %	Meistens. 75 %	Immer. 100 %
----------	--------------	-----------------	----------------	--------------

## 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

Jährliche Überprüfung der Regeln mit allen Beteiligten

## 7. Mögliche Nachweise

Leitbild,, Hausordnung, Protokolle

## 3.1.7. Öffentlichkeitsarbeit

<b>1. Beschreibung</b>	Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) informiert über die Einrichtung, ihre Angebote und das pädagogische Wirken sowohl nach innen als auch nach außen. Mit gezielten Maßnahmen werden die entsprechenden Zielgruppen angesprochen, um für das Angebot Interesse und Neugier zu wecken sowie den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz der Einrichtung zu erhöhen.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre, Eltern, Multiplikator_innen aus Kita, Schule und Gemeinwesen
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es wird über Angebote informiert und Interesse geweckt.</li> <li>• Die Adressaten werden erreicht.</li> <li>• Die Identifikation der Adressaten mit der Einrichtung wird gefördert.</li> <li>• Erhöhung der Akzeptanz für die Einrichtung im Sozialraum.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Bereitstellung aktueller Informationen zu den Angeboten erfolgt rechtzeitig.</li> <li>• Es werden vielfältige Informationskanäle genutzt: z.B. Schaukasten vor der Einrichtung, Aushänge, Flyer, ggfs. Internetdienste, Presse, Pressestelle der Stadt (Amtsblatt), Hausinfotafel, RAN1 u. ä.</li> <li>• Die Zielgruppen werben für die Einrichtung, werden in die ÖA eingebunden bzw. deren Rechte werden gewahrt (Datenschutzbestimmungen).</li> <li>• Eltern, Multiplikator_innen und Fachöffentlichkeit sind informiert.</li> <li>• Die Arbeit wird dokumentiert.</li> </ul>

## 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Die Aktivitäten werden zeitnah beworben.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Ab und zu. 50 %	Meistens. 75 %	Regelmäßig. 100 %
----------	--------------	-----------------	----------------	-------------------

Alle Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit sind auf dem aktuellen Stand, auch der Verteiler.

(Noch) nicht. 0 %	Eher wenige. 25 %	Teils, teils. 50 %	Überwiegend. 75 %	Komplett. 100 %
-------------------	-------------------	--------------------	-------------------	-----------------

Die Angebote werden von den Zielgruppen genutzt.

Trifft nicht zu. 0 %	Selten. 25 %	Teils, teils. 50 %	Überwiegend. 75 %	Trifft zu. 100 %
----------------------	--------------	--------------------	-------------------	------------------

Vielfältige und zielgruppengerechte Informationskanäle werden genutzt.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Ab und zu. 50 %	Meistens. 75 %	Regelmäßig. 100 %
----------	--------------	-----------------	----------------	-------------------

Alle Mitarbeiter\_innen sind zu den Angeboten ihrer Einrichtung aussagekräftig.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Es werden neue Nutzer\_innen erreicht.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

ÖA spricht alle Zielgruppen geschlechtergerecht an

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

## 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

halbjährliche Überprüfung der erwarteten Wirkungen der Öffentlichkeitsarbeit

## 7. Mögliche Nachweise

Dokumente über Präsentationen in der Öffentlichkeit, aktuelle Verteilerliste, Notizen/ E-Mails über Absprachen, Selbstaussagen Dokumentation der Arbeit

**3.1.8. Bedarfsgerechte Kontaktaufnahme zu Schulen**

<b>1. Beschreibung</b>	Eine gelungene Kontaktaufnahme ist die Voraussetzung einer künftigen Zusammenarbeit zwischen einer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung und Schule.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Mitarbeiter_innen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter_innen, andere pädagogisch Handelnde
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die interessierten Parteien sind einander bekannt (Leitbild, Profil, Ansprechpartner_innen).</li> <li>Die Zusammenarbeit erfolgt, um für die jungen Menschen ab 7 Jahre Entwicklungsbedingungen zu verbessern.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Ziel der Kontaktaufnahme ist den Beteiligten bekannt.</li> <li>Alle Beteiligten verhalten sich tolerant, wertschätzend und verbindlich.</li> </ul>

**5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel**

Schulprofil ist den Mitarbeiter\_innen der Einrichtung bekannt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Begegnung untereinander verläuft wertschätzend, tolerant und auf Augenhöhe.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Fachliche, methodische Kompetenzen und Aufgabenbereiche der beteiligten Fachkräfte beider Seiten sind bekannt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Projekte / Veranstaltungen, die aus der Kooperation hervorgehen, werden im Team erörtert.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

**6. Qualitätssicherung**

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

**7. Mögliche Nachweise**

Notizen, Protokolle, Terminpläne, ggf. Kooperationsvereinbarung

### 3.1.9 Projekte

<b>1. Beschreibung</b>	Ein Projekt ist ein zielgerichtetes Vorhaben, welches aus einem Satz von abgestimmten, gelenkten Tätigkeiten mit Anfangs- und Endtermin besteht.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziele(e)</b>	Mit Projekten werden Möglichkeiten angeboten, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, Verhalten in Beziehungen und Konflikten zu erproben.
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Durchführung kann außerhalb der Einrichtung stattfinden.</li> <li>• Die Mitarbeiter_innen verfügen über relevante Informationen zum Bedarf der Zielgruppe.</li> <li>• Wechselnde Interessen der Zielgruppe werden beachtet.</li> <li>• Jugendkulturelle Ausdrucksformen werden beachtet.</li> <li>• Alters-, -geschlechtergerechte- und kulturspezifische Interessen werden beachtet.</li> <li>• Selbstorganisationsprozesse werden unterstützt.</li> <li>• Die Projektarbeit wird gemeinsam mit Kooperationspartner_innen geplant und durchgeführt.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Die Mitarbeiter\_innen schätzen den aktuellen Bedarf der Zielgruppe richtig ein.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Das Projekt wird von der Zielgruppe angenommen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Inhalte und Methoden des Projektes sind altersgerecht gestaltet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Geschlechtsspezifische Interessen werden beachtet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Kulturspezifische Interessen werden beachtet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Partner\_innen, die das Projekt unterstützen können, werden als Kooperationspartner\_innen einbezogen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Der Einsatz qualifizierten Personals ist verhältnismäßig zur Umsetzung des Projektes.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

## 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

## 7. Mögliche Nachweise

Projektkonzeptionen und -berichte, Nutzer\_innenstatistik, Feedbackbögen, Befragung der Nutzer\_innen, Kalkulationsunterlagen/Verwendungsnachweise, Präsentationen, Presseberichte

**3.1.10. Veranstaltungen**

<b>1. Beschreibung</b>	Bei Veranstaltungen werden junge Menschen im Alter ab 7 Jahre mit ihren jugendkulturellen Ausdrucksformen, mit ihren wechselnden Interessenslagen und Bezügen zu bestimmten Szenen und Gruppen ernst genommen und gefördert.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziele(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit Veranstaltungen werden Selbstorganisationsprozesse unterstützt.</li> <li>• Die Veranstaltungen leisten einen konkreten Beitrag zur Vielfalt und Lebendigkeit des Sozialraumes.</li> <li>• Mit der Durchführung von Veranstaltungen werden die Teamfähigkeit, die Kommunikationsfähigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der jungen Menschen weiterentwickelt.</li> <li>• Jugendkulturelle Ausdrucksformen werden durch Veranstaltungen ermöglicht.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstorganisationsprozesse werden unterstützt.</li> <li>• Die Durchführung kann außerhalb der Einrichtung stattfinden.</li> <li>• Die Mitarbeiter_innen verfügen über relevante Informationen zu jugendkulturellen Ausdrucksformen</li> <li>• Die Veranstaltungen haben Bezüge zu bestimmten Szenen und Gruppen.</li> <li>• Wechselnde Interessen der Zielgruppen werden beachtet.</li> <li>• Alters-, geschlechts- und kulturspezifische Interessen werden beachtet.</li> <li>• Die Veranstaltung wird gemeinsam mit Kooperationspartner_innen geplant und durchgeführt.</li> </ul>

**5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel**

Der Selbstorganisationsprozess der Zielgruppe wurde unterstützt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Zielgruppe hat die Veranstaltung getragen und realisiert.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Veranstaltung wurde von der Zielgruppe angenommen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die jungen Menschen erhalten ein unmittelbares und wertschätzendes Feedback für ihre Mitarbeit.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Geschlechtsspezifische Interessen wurden beachtet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Kulturspezifische Interessen wurden beachtet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------



Kooperationspartner\_innen, welche die Veranstaltung unterstützen können, werden einbezogen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Der Einsatz qualifizierten Personals ist verhältnismäßig zur Umsetzung der Veranstaltung.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

## 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

Jährliche Überprüfung, ob diese Beschreibung sinnvoll ist

## 7. Mögliche Nachweise

Veranstaltungskonzeptionen und -berichte, Nutzer\_innenstatistik, Präsentationen, Presseberichte, Befragung der Nutzer\_innen

### 3.1.11 Mobile Angebote der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

<b>1. Beschreibung</b>	Ein mobiles Angebot ist ein planungsraumorientiertes, spezielles inhaltliches Angebot aus einer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung heraus, mit folgenden Merkmalen: Das Angebot wird außerhalb der Einrichtung durchgeführt. Es kann außerhalb der Öffnungszeiten der Einrichtung stattfinden. Es werden oft Ziele in der Zusammenarbeit mit Kooperationspartner_innen (Vereine, Schule, Schulsozialarbeit, u.a.) umgesetzt. Für die Durchführung mobiler Angebote besteht die Möglichkeit, die Einrichtung vorübergehend zu schließen.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aus den Einrichtungen heraus werden bedarfsorientierte mobile Angebote im Planungsraum durchgeführt.</li> <li>• Die Angebote werden dort genutzt, wo sich junge Menschen aufhalten und ihre Freizeit außerhalb von Einrichtungen verbringen.</li> <li>• Die Vernetzungsteams unterstützen sich regelmäßig bei punktuellen Bedarfsanalysen.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es werden bedarfsgerechte mobile Angebote im Planungsraum von den Mitarbeiter_innen der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen unterbreitet.</li> <li>• Die Mitarbeiter_innen jeder Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung sind im Planungsraum zu Begehungen unterwegs, um die aktuelle Situation zu erkunden.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Die Mitarbeiter\_innen dokumentieren ihre Kenntnisse über ihren Planungsraum aus Vorortbegehungen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Mitarbeiter\_innen erkennen neue/sich verändernde Bedarfe der jungen Menschen im/ in ihrem Planungsraum.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Mitarbeiter\_innen reagieren flexibel mit der Entwicklung bedarfsgerechter mobiler Angebote.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

#### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

#### 7. Mögliche Nachweise

Konzept/ Vorlage/ Dokumentation von Angebot und Umsetzung, Nutzer\_innenstatistik, Protokolle der Vernetzungsteams, Beobachtungsprotokolle zu Vorortbegehungen, Sozial-/Planungsraumanalysen

**3.2. Planungsraumübergreifende Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII****3.2.1. Planungsraumübergreifende Maßnahmen**

<b>1. Beschreibung</b>	Planungsraumübergreifende Maßnahmen stehen neben den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen für junge Menschen zur Verfügung. Sie verfolgen die Zielstellung der aktuellen Jugendhilfeplanung und sind längerfristig angelegt. Die Maßnahmen zielen auf die Entwicklung von Lebenskompetenzen, die Übernahme von Prinzipien sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung, die Förderung von Eigenverantwortung und gesellschaftlichem Engagement und auf den Ausgleich und die Vermeidung von Benachteiligungen.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Junge Menschen erhalten interessengerechte Maßnahmen an Orten, wo sie sich einzeln / in Gruppen aufhalten.</li> <li>• Die Mitarbeiter_innen decken mit den Maßnahmen den planungsraumübergreifenden Bedarf.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Mitarbeiter_innen verfügen über relevante Informationen zum Bedarf der Zielgruppe.</li> <li>• Die Maßnahmen haben einen lebensweltlichen Bezug.</li> <li>• Jugendkulturelle Ausdrucksformen werden beachtet.</li> <li>• Die Teilnahme der Zielgruppe an den Maßnahmen ist freiwillig. Alters-, geschlechts- und kulturspezifische Interessen werden beachtet.</li> <li>• Die Mitarbeiter_innen unterstützen Selbstorganisationsprozesse der Zielgruppe.</li> <li>• Die Mitarbeiter_innen haben die methodische Kompetenz und das Fachwissen, Maßnahmen bedarfsgerecht zu gestalten und umzusetzen.</li> <li>• Das Lernen in Gruppen von Gleichaltrigen wird unterstützt.</li> <li>• In den Maßnahmen existiert eine motivierende Atmosphäre für kreative Prozesse.</li> </ul>

**5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel**

Die Mitarbeiter\_innen schätzen den Bedarf der Zielgruppe richtig ein.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Mitarbeiter\_innen reagieren flexibel auf veränderte Bedarfe.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Maßnahmen wurden von der Zielgruppe angenommen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Inhalte und Methoden der Maßnahmen sind altersgerecht.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Geschlechterspezifische Interessen sind beachtet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Kulturspezifische Aspekte werden beachtet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Zielgruppe nutzt die Möglichkeit zu Selbstorganisationsprozessen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Zielgruppe und Kooperationspartner\_innen werden durch persönliche Kontaktaufnahme erreicht.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Zielgruppe wird durch Werbung in Printform (Flyer, Plakate) erreicht.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Zielgruppe wird über digitale Medien (Internetseite, Facebook, E-Mail Verteiler) erreicht.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Der Verlauf und die Ergebnisse der Maßnahmen werden regional öffentlich wahrgenommen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

## 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

## 7. Mögliche Nachweise

Konzepte, Berichte, Nutzer\_innenstatistik

### 3.2.2. Angebotsstunden planungsraumübergreifender Maßnahmen

<b>1. Beschreibung</b>	Die Angebotsstunden umfassen die Zeitspanne, in welcher das planungsraumübergreifende Angebot der Zielgruppe für die aktive Nutzung zur Verfügung steht.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Träger sichert eine bedarfsgerechte Gestaltung der Angebotszeiten in den planungsraumübergreifenden Maßnahmen.</li> <li>• Der Träger gewährleistet die bedarfsgerechte Sicherstellung von Zeitressourcen für planungsraumübergreifende Maßnahmen.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Angebotsstunden entsprechen dem tatsächlichen Freizeitverhalten der jungen Menschen</li> <li>• Die planungsraumübergreifenden Maßnahmen werden an 5 Tagen je Woche angeboten.</li> <li>• Die Maßnahme wird für mindestens 20 Stunden pro Woche unterbreitet und beginnt in der Schulzeit nicht vor 14.00 Uhr.</li> <li>• Maßnahmen können zusätzliche Angebotszeiten in den Ferien anbieten, wenn sie über die personellen Möglichkeiten verfügen.</li> <li>• Die Mitarbeiter_innen reagieren flexibel auf Bedarfsveränderungen bei der Gestaltung der Angebotsstunden.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Die Mitarbeiter\_innen besprechen die monatlich eingereichten Arbeitspläne mit dem Träger.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Mitarbeiter\_innen und Träger stimmen die Angebotsstunden bei Bedarfsveränderungen miteinander ab.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

#### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

Nachweise der Mitarbeiter\_innen gegenüber dem Träger, wie der Bedarf zur Gestaltung der Angebotszeiten erhoben wurde.

Nachweise der Träger gegenüber dem Jugendamt, wie der Bedarf zur Gestaltung der Angebotszeiten erhoben wurde.

#### 7. Mögliche Nachweise

Arbeitspläne, Analysen, Nachweise zur Bedarfsermittlung der Angebotsstunden;  
Nutzer\_innenstatistik

### 3.2.3. Gestaltung des Erstkontaktes

<b>1. Beschreibung</b>	Durch die fachlich kompetente Gestaltung von Erstkontakten werden neue Interessierte erreicht.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Erstkontakt wird als Beginn eines offenen Prozesses und Aufbau eines Vertrauensverhältnisses erlebt.</li> <li>• Die Interessierten erhalten einen Überblick über das Angebot.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Mitarbeiter_innen gestalten die Kontaktaufnahme entsprechend der individuellen Bedürfnisse der Nutzer_innen.</li> <li>• Die Nutzer_innen fühlen sich willkommen und wohl.</li> <li>• In der Einrichtung herrscht ein offenes und freundliches Klima.</li> <li>• Mitarbeiter_innen zeigen Toleranz, Wertschätzung und Verbindlichkeit.</li> <li>• Alle jungen Menschen werden gleichermaßen beachtet und interessen-, alters- und geschlechtergerecht behandelt.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Neue Interessierte äußern, dass sie sich beachtet und willkommen fühlen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Mitarbeiter\_innen klären die Erwartungen der Interessierten mit den Möglichkeiten der Maßnahmen ab.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Interessierten werden eingeladen zu bleiben, um die Angebote kennen zu lernen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Junge Menschen mit Beeinträchtigungen werden unterstützt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Mitarbeiter\_innen sind auf unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Lebensweisen von Interessierten eingestellt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Interessierten erhalten auf Wunsch Informationsmaterial zu Ansprechpartner\_innen, Kontaktmöglichkeiten und Öffnungszeiten.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

#### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

Entwicklung von Instrumenten zur Erfassung der Kriterien/Indikatoren (Dokumentation)

#### 7. Mögliche Nachweise

Nutzer\_innenstatistik, Selbstaussagen/ Befragungen, Informationsmaterial, neue Feedbackformen

### 3.2.4. Mitbestimmung und Mitgestaltung der Maßnahmen

<b>1. Beschreibung</b>	Die Inhalte der Maßnahmen werden gemeinsam mit den Nutzer_innen entwickelt.
<b>2. Zielgruppe</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die jungen Menschen werden befähigt, eigene Interessen zu formulieren und diese mit anderen Nutzer_innen und Mitarbeiter_innen zu verhandeln.</li> <li>Die Maßnahmen entsprechen den Bedürfnissen und Interessen der jungen Menschen entsprechend der Rahmenbedingungen. Neugier und Interesse für Neues sind bei den jungen Menschen geweckt. Die jungen Menschen lernen Konfliktfähigkeit und Kompromisse zu schließen.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es gibt persönliche Gespräche, um die Vorschläge der jungen Menschen zu ermitteln.</li> <li>Die Mitarbeiter_innen greifen die Wünsche der jungen Menschen auf und verhandeln mit ihnen die Durchführbarkeit.</li> <li>Sie berücksichtigen die Ressourcen der Maßnahme.</li> <li>Sie berücksichtigen die unterschiedlichen geschlechtergerechten Bedarfe</li> <li>Die jungen Menschen treten selbstständig an die Mitarbeiter_innen der Maßnahme heran, um ihre Wünsche einzubringen.</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Junge Menschen nutzen das persönliche Gespräch, um Wünsche zu äußern.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Junge Menschen planen Aktivitäten selbstständig.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Zusammen mit jungen Menschen werden die Wünsche und Vorschläge auf Realisierbarkeit und Umsetzung geprüft.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Wünsche und Vorschläge werden aufgenommen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

### 6. Qualitätssicherung

Aktivitäten, Angebote und Aktionen werden von den Mitarbeiter\_innen und den jungen Menschen dokumentiert.

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

### 7. Mögliche Nachweise

Nutzer\_innenstatistik, Selbstaussagen/ Befragungen

### 3.2.5. Partizipation bei der Ausstattung der Maßnahme

<b>1. Beschreibung</b>	Mitbestimmung bei der Entscheidung über die Ausgestaltung und Ausstattung der Maßnahme.
<b>2. Zielgruppe</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Verwendung der finanziellen Mittel für die Gestaltung und Ausstattung der Maßnahme entspricht dem Bedarf und den Bedürfnissen der Zielgruppe.</li> <li>• Die Gestaltung und die Ausstattung erhöht die Attraktivität der Maßnahme.</li> <li>• Mit der Ausstattung gehen die jungen Menschen verantwortungsvoll um.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle Gestaltungs- und Beschaffungsvorschläge werden gesammelt und zur Diskussion gestellt.</li> <li>• Die mit der Gestaltung/Beschaffung verbundenen Interessen werden erklärt.</li> <li>• Junge Menschen lernen ihre Interessen zu vertreten.</li> <li>• Die Realisierbarkeit von Gestaltung/Beschaffung wird anhand des Etats und der Rahmenbedingungen der Maßnahme gemeinsam geprüft.</li> <li>• Es gibt eine gemeinsame Regelung, wie über Vorschläge entschieden wird.</li> <li>• Die Mitarbeiter_innen achten darauf, dass die Interessen aller Nutzer_innen berücksichtigt werden.</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Die Mehrheit der jungen Menschen ist an der Entscheidung zur Verwendung der finanziellen Mittel für die Ausstattung der Maßnahme beteiligt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

### 6. Qualitätssicherung

Jährliche Befragung der jungen Menschen, ob sie bei der Beschaffung beteiligt werden.

### 7. Mögliche Nachweise

Fragebogen, Qualitätsbericht



### 3.2.6 Vorbereitung von Veranstaltungen der planungsraumübergreifenden Maßnahme

<b>1. Beschreibung</b>	Die Maßnahmen bieten jungen Menschen die Möglichkeit, partizipativ Veranstaltungen zu planen, zu organisieren und zu gestalten. Veranstaltungen präsentieren die Arbeit der Maßnahme, verankern sie als positiv wahrgenommene Maßnahme der Jugendhilfe und ermöglichen jungen Menschen einen niedrighschwelligigen Zugang.
<b>2. Zielgruppe</b>	junge Menschen ab 7 Jahre
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die jungen Menschen haben die Veranstaltung (mit) organisiert, Verantwortung übernommen und beteiligen sich zu einem hohen Grad an der Veranstaltungsvorbereitung.</li> <li>• Eigenverantwortung, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Zuverlässigkeit werden weiterentwickelt.</li> <li>• Die Veranstaltungen leisten einen konkreten Beitrag zur Vielfalt und Lebendigkeit der Stadt.</li> <li>• Kooperationspartner_innen sind gewonnen worden.</li> <li>• Junge Menschen werden auf die Maßnahmen aufmerksam.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Mitarbeiter_innen stellen die benötigten Materialien entsprechend der Veranstaltung bereit.</li> <li>• Die Mitarbeiter_innen ermutigen die jungen Menschen Aufgaben und Organisation von Veranstaltungen entsprechend ihrer Interessen, Lebenswelten und Lebenswirklichkeiten zu übernehmen.</li> <li>• Die Beteiligten erhalten ein unmittelbares, positives und wertschätzendes Feedback für ihre Mitarbeit.</li> <li>• Eingebettet in die Konzeption der Maßnahme stellen die Veranstaltungen einen kommunikativen Höhepunkt dar.</li> <li>• Die Veranstaltungen entsprechen in Form und Inhalt den Fähigkeiten und Fertigkeiten der jungen Menschen.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Junge Menschen bereiten die Veranstaltungen mit vor.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Ideen, Vorschläge, Interessen und Fähigkeiten von jungen Menschen finden sich gleichermaßen in den Veranstaltungen wieder.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Mit den Beteiligten gibt es eine zeitnahe Auswertung der Veranstaltung.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

#### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren.

Zeitnahe Auswertung der Veranstaltung im Team und mit den jungen Menschen.

#### 7. Mögliche Nachweise

Veranstaltungskonzeptionen und –berichte, Nutzer\_innenstatistik, Presseberichte, Befragung der Nutzer\_innen

### 3.2.7. Bedarfsgerechte Arbeit mit lebensweltrelevanten Bezugspersonen

<b>1. Beschreibung</b>	Die Arbeit mit Bezugspersonen dient der Information und der Beratung sowie dem Austausch hinsichtlich der Förderung von jungen Menschen ab 7 Jahre, welche die Maßnahmen nutzen.
<b>2. Zielgruppe</b>	Eltern, andere Familienangehörige, Lehrer_innen, Sozialarbeiter_innen
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitarbeiter_innen der Maßnahmen suchen bedarfsgerechte Kontakte zu unterschiedlichen Bezugspersonen der jungen Menschen, um sich über die Förderung der jungen Menschen auszutauschen.</li> <li>• Die Beziehungen zwischen jungen Menschen und Mitarbeiter_innen sind intensiviert.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitarbeiter_innen sind verbindliche Ansprechpartner_innen.</li> <li>• Eltern- und Familienkontakte werden bedarfsgerecht gestaltet</li> <li>• In besonderen Einzelfällen stellen Mitarbeiter_innen den Kontakt zwischen den Bezugspersonen und weiterführenden Beratungsangeboten her.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Mitarbeiter\_innen sind bedarfsgerecht in Kontakt mit Eltern und /oder anderen Bezugspersonen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Mitarbeiter\_innen kennen und berücksichtigen kulturelle und soziale Hintergründe der Bezugspersonen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

- Mitarbeiter\_innen suchen und fördern aktiv Ehrenamtliche aus dem Kreis der Bezugspersonen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

#### 6. Qualitätssicherung

Jährliche Selbstevaluation anhand der Indikatoren.

#### 7. Mögliche Nachweise

Gesprächsnotizen, Notizen zu Feedbacks

**4. Schulsozialarbeit nach § 13 SGB VIII**

Schulsozialarbeit ist eine Form der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule. Hierbei werden qualifizierte Sozialarbeiter\*innen über einen längeren Zeitraum am Lebensort Schule eingesetzt. Durch sozialpädagogische Arbeitsansätze und Methoden werden zusätzliche pädagogische Ressourcen in die Institution Schule eingebracht und so Zielbestimmungen der Jugendhilfe realisiert. Schulsozialarbeit ermöglicht, dass Schule und Jugendhilfe das gemeinsame Ziel, die Verbesserung der Lebens- und Entwicklungsbedingungen der Schüler\*innen und somit gelingende Bildungsbiografien zu gestalten, wechselseitig ergänzen.

Die Finanzierung von Schulsozialarbeit erfolgt aus unterschiedlichen Finanzierungsquellen. Vor allem das ESF-Programm „Schulerfolg sichern“ ermöglicht momentan einen erheblichen Anteil der Umsetzung von Schulsozialarbeit. Damit verbunden ist die Festlegung von Qualitätskriterien durch die Fördermittelgeber.

**5. Aufsuchende Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII****5.1. Arbeit im öffentlichen Raum / Straßenpräsenz**

<b>1. Beschreibung</b>	Beziehungsarbeit beinhaltet das Initiieren und Fortführen langfristig angelegter Prozesse, das beständige und verlässliche Aufsuchen von Einzelpersonen und Gruppen im öffentlichen und virtuellen Raum. Dabei wird der Grundsatz Hilfe zur Selbsthilfe umgesetzt.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren, für die der öffentliche Raum zur Lebenswelt wird und die von anderen Maßnahmen der Jugendhilfe nicht mehr erreicht werden bzw. nicht mehr erreicht werden wollen
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu Einzelpersonen und Gruppen werden professionelle Kontakte und damit Vertrauen aufgebaut, um ihre soziale Ausgrenzung zu mindern und sie bei der Lebensbewältigung zu begleiten.</li> <li>• Die Straßensozialarbeiter_innen sichern eine akzeptierte Präsenz an zielgruppenrelevanten Orten/Räumen/Treffpunkten.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Straßensozialarbeiter_innen gelten als Ansprechpartner_innen, haben einen hohen Bekanntheitsgrad und stabile Kontakte.</li> <li>• Junge Menschen fühlen sich angenommen und berichten über ihre individuelle Lebensgeschichte.</li> <li>• Die Kontakte erfolgen regelmäßig und bedarfsgerecht.</li> <li>• Die Straßensozialarbeiter_innen identifizieren und entwickeln Ansätze für neue Handlungsmöglichkeiten in der Gruppen- und Einzelarbeit.</li> </ul>

**5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel**

Die Straßensozialarbeiter\_innen sind an den Treffpunkten akzeptiert.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Zielgruppenpräsenz nimmt den größeren Anteil innerhalb der Verteilung der Arbeitszeit ein, je nach Bedarfslage und Bedarfsveränderungen.

Nein, nie. 0 %	Selten. . 25 %	Ab und zu. 50 %	Meistens. 75 %	Immer. 100 %
-------------------	-------------------	--------------------	-------------------	-----------------

Das Gemeinschaftsbüro der Straßensozialarbeiter\_innen ist bekannt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Das Gemeinschaftsbüro der Straßensozialarbeiter\_innen wird zur Kontaktaufnahme und Beratung genutzt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Straßensozialarbeiter\_innen analysieren regelmäßig die Entwicklungen in den Planungsräumen in welchen sie aktiv sind.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

**6. Qualitätssicherung**

Selbstevaluation anhand der Indikatoren, Supervision, Rückkopplung durch Fachkräfte

**7. Mögliche Nachweise**

Konzepte, Jahres- und Monatsberichte, Analysen, Protokolle zu Fallbesprechungen, Teamberatungsprotokolle, Zielgruppenbefragungen, Arbeitszeitdokumentationen

## 5.2. Öffentlichkeitsarbeit

<b>1. Beschreibung</b>	Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) informiert über die aufsuchende Jugendsozialarbeit/ Straßensozialarbeit. Mit gezielten Aktivitäten wird die Zielgruppe angesprochen, um Interesse zu wecken sowie den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz für den Arbeitsbereich zu erhöhen.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren, Multiplikator_innen aus Schule und Gemeinwesen
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Junge Menschen sind über die Angebote der aufsuchenden Jugendsozialarbeit/ Straßensozialarbeit informiert.</li> <li>• Die Zielgruppen werden erreicht.</li> <li>• Die Akzeptanz für den Arbeitsbereich ist erhöht.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Bereitstellung aktueller Informationen zu den Angeboten der aufsuchenden Jugendsozialarbeit/ Straßensozialarbeit erfolgt rechtzeitig.</li> <li>• Es werden vielfältige Informationskanäle genutzt: Aushänge am Gemeinschaftsbüro und in anderen Maßnahmen der Jugendhilfe, Flyer, soziale Medien, Pressestelle der Stadt, RAN1 u. ä.</li> <li>• Die Rechte der Zielgruppen werden gewahrt (z. B. Recht am Bild).</li> <li>• Multiplikator_innen und Fachöffentlichkeit sind informiert.</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Alle Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit sind auf dem aktuellen Stand, auch der Verteiler.

(Noch) nicht. 0 %	Eher wenige. 25 %	Teils, teils. 50 %	Überwiegend. 75 %	Komplett. 100 %
----------------------	----------------------	-----------------------	----------------------	--------------------

Vielfältige und zielgruppengerechte Informationskanäle werden genutzt.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Ab und zu. 50 %	Meistens. 75 %	Regelmäßig. 100 %
----------	--------------	-----------------	----------------	----------------------

Andere Fachkräfte sind zu den Angeboten des Bereiches aussagekräftig.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht. zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	--------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

### 7. Mögliche Nachweise

Dokumente über Präsentationen in der Öffentlichkeit, Nutzer\_innenstatistik, aktuelle Verteilerliste, Notizen / E-Mails über Absprachen, Dokumentationsmappe, Qualitätsbericht

### 5.3 Gemeinwesenarbeit

<b>1. Beschreibung</b>	Gemeinwesenarbeit beinhaltet das sozialpädagogische Planen und Handeln unter Einbeziehung der Zielgruppen im Kontext des Gemeinwesens. Dabei sind die Mitarbeiter_innen grundsätzlich parteilich für die Klient_innen und sorgen für Partizipation in Abhängigkeit vorhandener und / oder zu schaffender Strukturen.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Für die Zielgruppenangehörigen werden Kommunikations- und Partizipationsmöglichkeiten geschaffen und erhalten.</li> <li>Regelmäßige Kontaktpflege zu allen dafür nötigen Netzwerk- und Kooperationspartner_innen im Gemeinwesen schafft Akzeptanz für junge Menschen im öffentlichen Raum.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Straßensozialarbeiter_innen setzen sich als neutrale Moderatoren ein.</li> <li>Die Straßensozialarbeiter_innen werden in Planungsprozesse (z.B. Erhaltung und Schaffung von Spiel- und Bolzplätzen) einbezogen.</li> <li>Die Straßensozialarbeiter_innen leisten eine ressourcenübergreifende und effiziente Zusammenarbeit.</li> </ul>

#### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Straßensozialarbeiter\_innen sind als Ansprechpartner\_innen akzeptiert.

Keinem. 0 %	Einigen. 25 %	Der Hälfte. 50 %	Der Mehrheit. 75 %	Allen. 100 %
-------------	---------------	------------------	--------------------	--------------

Tragfähige und zielführende Absprachen werden eingehalten.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Ab und zu. 50 %	Meistens. 75 %	Immer. 100 %
----------	--------------	-----------------	----------------	--------------

Treffpunkte bleiben für junge Menschen erhalten.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Oft. 50 %	Sehr Oft. 75 %	Immer. 100 %
----------	--------------	-----------	----------------	--------------

Kompetenz und Erfahrungen der Straßensozialarbeiter\_innen werden in Planungs- und Vernetzungsrunden einbezogen

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Ab und zu. 50 %	Meistens. 75 %	Regelmäßig. 100 %
----------	--------------	-----------------	----------------	-------------------

Straßensozialarbeiter\_innen erhalten Einladungen in öffentliche Gremien.

Nie. 0 %	Selten. 25 %	Ab und zu. 50 %	Meistens. 75 %	Regelmäßig. 100 %
----------	--------------	-----------------	----------------	-------------------

#### 5. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren, Supervision

#### 7. Mögliche Nachweise

Besprechungsprotokolle, Presseberichte

**5.4 Projektarbeit**

<b>1. Beschreibung</b>	<p>Projektarbeit umfasst die inhaltliche und organisatorische Begleitung und Unterstützung bei der Planung, Organisation und Durchführung konkreter Projekte. In Projekten erfolgt soziales und interkulturelles Lernen zur Entwicklung positiver Lebensentwürfe, die zur Stärkung des Gruppen- und individuellen Selbstwertgefühls beitragen. Junge Menschen ab 12 Jahre erfahren mit und in ihren Projekten die Anerkennung der Peer-Group und anderer Projektparteien sowie von Kooperationspartner_innen.</p> <p>Initiierte Projekte geben Orientierungshilfen bei verschiedenen Lebensfragen, machen die Zielgruppenangehörigen mit relevanten Normen bekannt und befähigen sie zur kritischen Auseinandersetzung mit diesen Normen.</p>
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	<p>junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren, für die der öffentliche Raum Lebenswelt ist und die von anderen Maßnahmen der Jugendhilfe nicht mehr erreicht werden bzw. nicht mehr erreicht werden wollen.</p>
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Straßensozialarbeiter_innen sichern über die Projektarbeit die Beteiligungs- und Gestaltungsrechte der Zielgruppe und motivieren sie zur Verantwortungsübernahme.</li> <li>• Projekte unterbrechen Abwärtsspiralen im Sozialverhalten und bieten der Zielgruppe Chancen, ihr Selbstwertgefühl zu stärken und Anerkennung zu erlangen.</li> <li>• Projekte eröffnen Chancen für die Vermittlung in institutionelle Angebote.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Junge Menschen erwerben in Projekten alternative Handlungsstrategien und gestalten für sich wichtige Aktivitäten und neue Perspektiven.</li> <li>• Die Straßensozialarbeiter_innen erstellen „Lagebilder“ und Einschätzungen von aktuellen Entwicklungen bei bestimmten Zielgruppen oder Szenen.</li> <li>• Die Zielgruppe fühlt sich durch die Bündelung ihrer Ideen in Projekten ernst- und angenommen und wird zu Durchhaltevermögen motiviert.</li> <li>• Projektarbeit wird nach Abschluss dokumentiert und nach Möglichkeit öffentlichkeitswirksam präsentiert.</li> </ul>

**5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel**

Die Zielgruppe erhält flexible Projektangebote (kurz-, mittel- und langfristige) und damit verlässliche Möglichkeiten, sich alltagspraktische Kompetenzen anzueignen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Angebote zur Projektarbeit werden durch die Zielgruppe angenommen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Zielgruppe äußert ein Feedback, das Aufschluss über die Qualität ihrer Partizipation und der Umsetzung ihrer Ideen/ Gestaltungsrechte gibt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

**6. Qualitätssicherung**

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

### **7. Mögliche Nachweise**

Konzepte, Jahresbericht, Übersicht zu Angeboten, Projektberichte + Präsentationen, Verwendungsnachweise, anonymer Auswertungsbogen der Projektteilnehmenden zur Evaluation



**5.5. Veranstaltungen der aufsuchenden Jugendsozialarbeit/ Straßensozialarbeit**

<b>1. Beschreibung</b>	Bei Veranstaltungen werden junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren mit ihren jugendkulturellen Ausdrucksformen, mit ihren wechselnden Interessenslagen und Bezügen zu bestimmten Szenen und Gruppen ernst genommen und gefördert.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren
<b>3. Ziele(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit Veranstaltungen werden Selbstorganisationsprozesse unterstützt.</li> <li>• Die Veranstaltungen leisten einen konkreten Beitrag zur Vielfalt und Lebendigkeit des Sozialraumes.</li> <li>• Mit der Durchführung von Veranstaltungen werden die Teamfähigkeit, die Kommunikationsfähigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der jungen Menschen weiterentwickelt.</li> <li>• Jugendkulturelle Ausdrucksformen werden durch Veranstaltungen ermöglicht.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstorganisationsprozesse werden unterstützt.</li> <li>• Die Mitarbeiter_innen verfügen über relevante Informationen zu jugendkulturellen Ausdrucksformen.</li> <li>• Die Veranstaltungen haben Bezüge zu bestimmten Szenen und Gruppen.</li> <li>• Wechselnde Interessen der Zielgruppe werden beachtet.</li> <li>• Alters-, geschlechts- und kulturspezifische Interessen werden beachtet.</li> <li>• Die Veranstaltung wird gemeinsam mit Kooperationspartner_innen geplant und durchgeführt.</li> </ul>

**5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel**

Der Selbstorganisationsprozess der Zielgruppe wird unterstützt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Zielgruppe trägt und realisiert die Veranstaltungen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Veranstaltungen werden von der Zielgruppe angenommen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Inhalte der Veranstaltungen sind altersgerecht gestaltet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Geschlechtsspezifische Interessen werden beachtet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Kulturspezifische Interessen werden beachtet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Der Einsatz qualifizierten Personals ist verhältnismäßig zur Umsetzung der Veranstaltungen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

## 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

## 7. Mögliche Nachweise

Veranstaltungskonzepte und -berichte, Nutzer\_innenstatistik, Präsentationen, Presseberichte

**5.6. Einzelfallarbeits**

<b>1. Beschreibung</b>	Einzelfallarbeits beinhaltet die gezielte Unterstützung von jungen Menschen ab 12 Jahre bei der Bewältigung individueller Bedarfslagen und zielt auf die Minderung akuter Notlagen. Die Einzelfallarbeits setzt sowohl präventiv als auch interventiv an. Eine rechtzeitig begonnene Einzelfallarbeits wirkt sich positiv auf den Verlauf aus. Die Intensität und Dauer der Einzelfallarbeits ist bedarfsorientiert. Die Straßensozialarbeiter_innen arbeiten dabei stets lebensweltorientiert und aktivieren vorhandene Selbsthilfepotentiale zur Überwindung komplexer Schwierigkeiten. Bei Bedarf erfolgt die Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren, für die der öffentliche Raum zur Lebenswelt wird und die von anderen Maßnahmen der Jugendhilfe nicht mehr erreicht werden bzw. nicht mehr erreicht werden wollen.
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesellschaftliche Benachteiligung, Diskriminierung und Stigmatisierung werden reduziert bzw. ggf. vermieden.</li> <li>• Bei Problemlagen erhält die Zielgruppe Hilfestellung und Begleitung zur Erweiterung und Stärkung ihrer Handlungskompetenzen.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Straßensozialarbeiter_innen sind als Ansprechpartner_innen für besonders schwierige individuelle Probleme im Sozial-/Planungsraum bekannt und akzeptiert.</li> <li>• Die Zielgruppe wendet sich vertrauensvoll an die Straßensozialarbeiter_innen, die dabei helfen, die jeweils adäquate Hilfeform zu finden.</li> <li>• Die Einzelfallarbeits erfolgt nach dem Grundsatz, dass deren Auftraggeber_in ausschließlich der/ die Klient_innen selbst sind.</li> <li>• Die Straßensozialarbeiter_innen arbeiten innovativ, vorausschauend und arbeiten nach dem Grundsatz der Wahrung von Nähe und Distanz.</li> </ul>

**5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel**

Die Zielgruppe nimmt die Einzelfallarbeits bei Bedarf an.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

Die Straßensozialarbeiter\_innen erhalten ein positives Feedback (Nutzen, Zufriedenheit u.a.) von den jungen Menschen

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

Es werden Erfolge bzw. Verbesserungen der bei den jungen Menschen vorhandenen Problem- und Lebenslagen erzielt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25%	Teils, teils. 50%	Trifft eher zu. 75%	Trifft zu. 100%
-------------------------	------------------------------	----------------------	------------------------	--------------------

**6. Qualitätssicherung**

Selbstevaluation anhand der Indikatoren, Supervision

**7. Mögliche Nachweise**

Jahresbericht, Einzelfallstatistik

**6. Maßnahmen des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes nach § 14 SGB****6.1. Präventive Maßnahmen des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes**

<b>1. Beschreibung</b>	Initiierung, Koordinierung, Durchführung und Begleitung von Maßnahmen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	junge Menschen im Alter ab 7 Jahre und deren Umfeld
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufklärung von jungen Menschen sowie allen an der Erziehung Beteiligten über jugendgefährdende Einflüsse.</li> <li>• Förderung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens durch Stärkung der Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit zur Ausbildung einer gesellschaftlich verantwortungsvollen Person</li> <li>• Unterstützung bei der Sinnsuche und Sinnerfüllung sowie Stärkung der sozialen Kompetenz des jungen Menschen.</li> <li>• Strategien und Handlungsalternativen zur Stärkung der sozialen Kompetenzen.</li> <li>• Vermittlung von Strategien und Handlungsalternativen zur Stärkung der Lebenskompetenz zur Vermeidung von süchtigem Verhalten.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Akzeptierender offener Umgang mit den Zielgruppen</li> <li>• Nutzung von zertifizierten Programmen</li> <li>• fachliche Orientierung an Bundesprogrammen</li> <li>• regelmäßige Teilnahme an Facharbeitskreisen und Fachtagungen</li> <li>• Nutzung von Aktionen der BzGA (Bsp. Klarsichtparcours)</li> </ul>

**5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel**

Ein Konzept mit Angebotskatalog liegt vor und wird alle 3 Jahre überprüft und weiterentwickelt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Eine projektbezogene Zusammenarbeit erfolgt mit den involvierten Institutionen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Es wird Öffentlichkeitsarbeit geleistet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Präventionsmaterialien werden entwickelt (z.B. Crystal-Film, Crystal-Methodenkoffer)

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Ein offener und wertschätzender Umgang wird mit allen Zielgruppen gepflegt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Umsetzung von Maßnahmen des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes mit Menschen mit besonderem Schutz- und Präventionsbedarf.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Bedarfsorientierte Vermittlung von Beratungs- und Hilfeangeboten.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

### **6. Qualitätssicherung**

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

Teilnahme an Weiterbildungen und Fachtagen (mindestens 2x jährlich)

Überprüfung und Präsentation der Arbeitsergebnisse in Form eines jährlichen Qualitätsberichtes

Überarbeitung der Konzeption und des Angebotskataloges

### **7. Mögliche Nachweise**

Konzept, Jahresberichte, Befragungsergebnisse, Angebotskatalog, Teilnahmebescheinigungen an Weiterbildungen

## 6.2. Zusammenarbeit mit Schulen

<b>1. Beschreibung</b>	Die kontinuierliche Kontaktaufnahme ist die Voraussetzung für die erfolgreiche Kooperation zwischen dem Bereich Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz und Schule. Diese Kernaktivität beinhaltet die möglichst langfristige Zusammenarbeit, um präventive Maßnahmen des Jugendschutzes im Setting Schule zu sichern.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Lehrer_innen aller Schulformen Schulsozialarbeiter_innen Eltern, Sorgeberechtigte
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die präventiven Maßnahmen des Jugendschutzes sind den Schulen bekannt.</li> <li>• Die präventiven Maßnahmen des Jugendschutzes werden gemeinsam mit Schule abgestimmt und umgesetzt.</li> <li>• Die Partizipation von jungen Menschen hat in der Umsetzung präventiver Maßnahmen des Jugendschutzes Priorität.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kontaktaufnahme erfolgt unbürokratisch.</li> <li>• Maßnahmen des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes werden von der Schulleitung positiv begleitet.</li> <li>• Schulsozialarbeiter_innen und Lehrkräfte werden in die Maßnahmen einbezogen</li> <li>• Präventive Maßnahmen des Jugendschutzes jungen Menschen werden nur durchgeführt, wenn zeitnah ein thematischer Elternabend und eine Information oder Schulung der Lehrer_innen und pädagogische Mitarbeiter_innen erfolgt.</li> </ul>

### 5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Präventive Maßnahmen des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes sind in ca. 80% der Schulen in Dessau-Roßlau bekannt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Es besteht Kontakt zu mindestens 2/3 der Schulen.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Schulsozialarbeiter\_innen nehmen bedarfsorientiert an Arbeitsgremien und an thematischen Veranstaltungen zum Erzieherischen Kinder- und Jugendschutz teil.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Ein wertschätzender Umgang wird mit allen pädagogischen Professionen (Schulsozialarbeiter\_innen, Lehrkräften, Pädagogische Mitarbeiter\_innen) gepflegt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

Anwendung anerkannter Methoden der Kommunikation wie z. B. nach Friedemann Schulz v. Thun

### 7. Mögliche Nachweise

Veranstaltungsfeedback der Teilnehmer\_innen

Notizen zu Kontaktgesprächen und/oder Absprachen

Dokumentation kontaktierter Schulen und ihrer Ansprechpartner\_innen

**6.3 Elternarbeit in Schulen, Jugendklubs, weiteren sozialen Einrichtungen**

<b>1. Beschreibung</b>	Elternarbeit dient der Information von Eltern und Sorgeberechtigten zu Jugendschutzthemen und der Bewusstmachung präventiver Ansätze in der Erziehung von jungen Menschen. Elternarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil für das Umfeld junger Menschen gegen süchtiges Verhalten.
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Eltern, Sorgeberechtigte
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch Informationen werden Eltern und Sorgeberechtigten Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, um ihre Kinder in der Entwicklung zu unterstützen und als positive Vorbilder zu wirken.</li> <li>• Die Aktivierung von Elternverantwortung und Stärkung von Elternkompetenz wird erhöht.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• es erfolgt ein informeller Austausch mit Wahrung des Datenschutzes</li> <li>• bedarfsorientiert werden Eltern an fachspezifische Stellen weitervermittelt</li> <li>• Eltern werden in ihren Sorgen und Erziehungsproblemen ernst genommen und erfahren einen offenen und wertschätzenden Dialog</li> <li>• bewährte Kommunikationstechniken werden konstruktiv eingesetzt</li> </ul>

**5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel**

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz setzt die Ansprache der Eltern/Sorgeberechtigten in Kooperation mit Schulsozialarbeit um

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Eltern/Sorgeberechtigte nehmen Informationsangebote wahr (z.B. thematische Elternabende, Elterncafés)

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Eltern/Sorgeberechtigte äußern sich positiv über präventive Maßnahmen des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

**6. Qualitätssicherung**

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

Feedback der Eltern/Sorgeberechtigten und Kooperationspartner\_innen

**7. Mögliche Nachweise**

Qualitätsbericht, Notizen/ E-Mails zu Elterngesprächen und Feedback, Presseberichte Ion

#### 6.4. Kooperation zwischen öffentlichem Träger der Jugendhilfe und Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung

<b>1. Beschreibung</b>	Maßnahmen zur Einhaltung des Jugendschutzes
<b>2. Zielgruppe(n)</b>	Erwachsene im öffentlichen Raum, Gewerbetreibende
<b>3. Ziel(e)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es erfolgt eine regelmäßige Umsetzung von Testkäufen in Dessau-Roßlau. Die gemeinsame Durchführung der begleiteten Testkäufe erfolgt nach festgelegtem Ablauf und Dokumentation sowie im sicheren/begleiteten Umfeld.</li> <li>• Die Kooperation ist von gegenseitiger Wertschätzung, gegenseitigem Informationsaustausch und Transparenz im Handeln bestimmt.</li> <li>• Bei Bedarf werden Schulungen des Verkaufspersonals organisiert und die Öffentlichkeit sensibilisiert.</li> </ul>
<b>4. Qualitätskriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die beiden Ämter informieren sich gegenseitig, zeitnah und umfassend bei aktuellen Fragen.</li> <li>• Beide Ämter stimmen ihr Vorgehen zur Durchführung der Testkäufe im gesetzlich vorgegebenen und gerichtsverwertbaren Rahmen ab.</li> <li>• Jedes Amt bearbeitet den dafür vorgesehenen Bereich: Erzieherischer Jugendschutz, Jugendamt: Schulung der Testkäufer_innen und Mitarbeiter_innen im Gewerbe; Ordnungsrechtlicher Jugendschutz, Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung: Ordnungswidrigkeitsverfahren</li> </ul>

#### 3. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

Ziele, Erwartungen und Maßnahmen sowie die konkrete Verteilung der Arbeitsaufgaben in Bezug auf die Kooperation werden jährlich überprüft und festgelegt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Zusammenarbeit ist ergebnisorientiert.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Arbeitsaufgaben und Belastungen des jeweils anderen Arbeitsfeldes sind bekannt.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

Die Kooperation wird durch Öffentlichkeitsarbeit begleitet.

Trifft nicht zu. 0 %	Trifft eher nicht zu. 25 %	Teils, teils. 50 %	Trifft eher zu. 75 %	Trifft zu. 100 %
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------

#### 6. Qualitätssicherung

Selbstevaluation anhand der Indikatoren

#### 7. Mögliche Nachweise

Qualitätsbericht, Absprachen/ Arbeitspläne, Presseberichte



## 7. Fazit

Als besonders förderlich erwies sich der gewählte partizipative Ansatz, da die Teilnahme und Mitwirkung der Mitarbeiter\_innen, deren ausgeprägtes Bedürfnis widerspiegelte, sich aktiv in die Qualitätsentwicklung ihrer Arbeitsfelder einzubringen. Sie gewannen wertvolle Orientierungen und sich wechselseitig ergänzende Informationen für ihre Arbeit in den Planungsräumen von Dessau-Roßlau. Auffallend war allerdings auch die große Spanne in der Verwendung von Fachsprache bzw. alltagssprachlicher Begriffe und folglich ein großer Wunsch bzw. Bedarf nach Verständigung, z. B. zu den Mobilen Angeboten und Aspekten der Partizipation der Kinder und Jugendlichen. Inhaltlich-methodisch traten bei der trennscharfen Bestimmung von Zielen, Maßnahmen und Indikatoren, die auch in der Fachliteratur beschriebenen typischen Probleme auf.

Zur Fortschreibung der Qualitätsstandards in der Kinder- und Jugendarbeit gemäß §§ 11-14 SGB VIII wurden, resultierend aus der Umsetzung des Qualitätshandbuches, die vorhandenen Kriterien überarbeitet. Die vorgenommenen Änderungen sind die Ergebnisse aus den Reflexionsgesprächen und Workshops mit allen Trägern und Mitarbeiter\_innen in Dessau-Roßlau.

Äußerst wertvoll ist die Zusammenarbeit der kommunalen und freien Träger für die Kinder- und Jugendarbeit und hier vor allem das akzeptierte Grundverständnis, die erbrachten Leistungen an Qualitätsstandards messen zu lassen. Damit ist auch die Erwartung verbunden, ein höheres Maß an Professionalität und fachlicher Wertschätzung durch die Fachöffentlichkeit und Gesellschaft anerkannt zu bekommen. Die vorliegenden Standards bieten dafür eine wichtige Grundlage, die aus Sicht der Evaluation weiterhin entsprechend ihrer praktischen Erprobung optimiert werden. Andererseits verweisen die Komplexität, Vielfalt und die spezifische Offenheit der Kinder- und Jugendarbeit darauf, dass die Arbeitsfelder bei weitem nicht erschöpfend beschrieben und dementsprechende Qualitätsstandards in regelmäßigen Abständen weiterhin zu entwickeln sind.

Der dialogische Prozess der Qualitätsentwicklung wurde in Form von Reflexionsgesprächen und Workshops mit allen Trägern und Mitarbeiter\_innen der Angebote und Maßnahmen fortgesetzt. Im Ergebnis dessen und auf der Grundlage der Ergebnisse der Erprobung der Qualitätsstandards in der Praxis wurde das Handbuch präzisiert und um 7 Standards erweitert. Alle Beteiligten sind sich einig, dass im Mittelpunkt der künftigen Qualitätssicherung die personelle Ausstattung der Einrichtungen und Projekte, die Mitarbeiter\_innenführung und in zunehmendem Maße auch die Mitarbeiter\_innenbindung sein muss.

**Herausgeber & Auftrag:****Originalfassung**

Stadt Dessau-Roßlau  
Jugendamt  
Heike Förster  
Zerbster Straße 4  
06844 Dessau-Roßlau

**1.Überarbeitung**

Stadt Dessau-Roßlau  
Jugendamt  
Christian Deckert  
Zerbster Straße 4  
06844 Dessau-Roßlau

**Erstellt von:**

Das Handbuch wurde durch das Fokus Institut Halle, im Zeitraum September bis Dezember 2015 zusammengestellt, anschließend wissenschaftlich sowie redaktionell bearbeitet und im Januar 2016 übergeben.

Forschungsgemeinschaft

## Autorinnen:

Dr. oec Bärbel Chrapa  
Dipl.-Psych. Julia Chrapa  
Dipl.-Psych. Sandy Isaak-Unsöld

## Verzeichnis der Anlagen

- 1 Begriffserläuterungen
- 2 Berichtsbogen Maßnahmen
- 3 Berichtsbogen Straßensozialarbeit
- 4 Gliederungsvorschlag Konzept
- 5 Qualitätsbericht offene Jugendarbeit
- 6 Qualitätsbericht Straßensozialarbeit

## Literatur- und Quellenverzeichnis

Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter Fachausschuss 2: Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit – Ein Beitrag zur aktuellen Fachdiskussion. Abgerufen unter Internet [http://www.magdeburg.de/media/custom/312\\_2105\\_1.PDF](http://www.magdeburg.de/media/custom/312_2105_1.PDF) (Zugriff am 18.08.2015).

Deutsches Jugendinstitut e. V. (Hrsg.) (2014): Pluto, L.; Santen, E.; Seckinger, M.: Lebenslagen Jugendlicher als Ausgangspunkt kommunaler Politikgestaltung. Eine Expertise zur beteiligungsorientierten Erhebung von jugendpolitischen Bedarfen. München. Abgerufen unter Internet [www.dji.de/jhsw](http://www.dji.de/jhsw) (Zugriff am 27.11.2015).

Freistaat Thüringen (Hrsg. ) (2007): Qualitätsansprüche an Streetwork. Abgerufen unter Internet [www.thueringen.de/imperia/md/content/tmsfg/abteilung3/referat32/qualit\\_\\_tsanspr\\_\\_che\\_an\\_streetwork.pdf](http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tmsfg/abteilung3/referat32/qualit__tsanspr__che_an_streetwork.pdf) (Zugriff am 27.11.2015).

Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeiteinrichtungen. Abgerufen unter Internet [https://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-jugend/bildung\\_in\\_der\\_freizeit/qm\\_handbuch.pdf?start&ts=1421923516&file=qm\\_handbuch.pdf](https://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-jugend/bildung_in_der_freizeit/qm_handbuch.pdf?start&ts=1421923516&file=qm_handbuch.pdf) (Zugriff am 18.08.2015).

Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit – Streetwork Brandenburg e.V. (Hrsg.) (2007): Qualitätsstandards für Mobile Jugendarbeit/ Streetwork. Abgerufen unter Internet [http://blog.streetwork-brandenburg.de/wp-content/uploads/2012/04/LAG\\_Standards-1.pdf](http://blog.streetwork-brandenburg.de/wp-content/uploads/2012/04/LAG_Standards-1.pdf). (Zugriff am 26.10.2015).

Landeshauptstadt Potsdam: Stationäre offene Kinder- und Jugendarbeit. Einführung und Erprobung von Leistungs- und Qualitätsentwicklungsvereinbarungen. Evaluationsbericht. Quelle: <http://vv.potsdam.de/vv/produkte/173010100000011671.php.media/11677/173010100000011677.pdf>. (Zugriff am 18.08.2015).

Qualitätsentwicklung in der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe. Leitfaden Qs30, Quelle: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/PRM-3074-Qs-30,property=pdf.pdf>. (Zugriff am 18.08.2015).

Stadt Dessau-Roßlau (Hrsg.) (2014): Institut bildung:elemetar: Handbuch für gute Qualität in Kitas und Horten der Stadt Dessau-Roßlau.

Stadt Dessau-Roßlau (Hrsg.) (2012): Jugendhilfeplanung der Stadt Dessau-Roßlau, Teilplan: Kinder- und Jugendarbeit.